

Die Mythothorie der Matrix

Zur Religionstheorie esoterischen Verschwörungsdenkens

Jens Schlieter

«Es geht hinter mir, unter mir. →»

Stampft auf den Boden: «Hohl, hörst Du?

Alles hohl da unten! Die Freimaurer!»

Woyzeck (Georg Büchner; 1837)

Einleitung¹

«Ja, es ist höchstwahrscheinlich so, dass wir uns in einer Simulation befinden»: Mit dieser Vermutung beschließt Elon Musk 2018 in einem Podcast mit Joe Rogan seine Überlegungen zum technologischen Fortschritt, der in Richtung Virtualisierung und virtueller Spielwelten gehe. Wenn es hier einen kontinuierlichen Fortschritt gebe, so Musk, müssten die Simulationen ja notwendigerweise einmal so gut werden, dass sie von der Realität nicht mehr unterschieden werden können. Warum dies impliziere, dass «wir» wahrscheinlich in einer Simulation leben, führte Musk nicht weiter aus. Es liegt aber nahe, dass er sich hier auf die Argumentation zur «Simulationshypothese» bei Nick Bostrom (2003) oder auf eine ihrer zahllosen Varianten bezieht (Rogan 2018). Diese Hypothese könnte ja an sich ein unproblematisches philosophisches Sophisma sein – es sei denn, man hält sie für wahr. In dem Fall wird es allerdings ungemütlich in der Welt, denn es stellen sich Anschlussfragen: Wer ist es, der uns unsere Welt vorsimuliert? Und warum? Warum gibt sich diese Macht nicht zu erkennen? Schon sind wir mitten in einem Verdacht, einem demiurgischen

1 Für Hinweise und Anregungen danke ich sehr herzlich Loïc Bawidamann, Guido Neger, Ansgar Martins und Robert Schäfer sowie Moana Swain für die Durchsicht.

Zweifel, der letztlich religiöser Herkunft ist – außer für jene, die es sich in dieser Vorstellung (un-)bequem gemacht haben.

«Wir» – die Menschen beziehungsweise die Menschheit als ganze –, leben gemäß dieser Idee in einer großangelegten Täuschung, die uns die Welt und sämtliche unsere Interaktionen in ihr als «real» vorgaukelt, die von (zumeist finsternen) Mächten künstlich erzeugt wurde und so perfekt funktioniert, dass die Täuschung für die uneingeweihte Masse unerkant bleibt. Angereichert wird diese Vorstellung jüngst 1) mit einer sich verselbständigenden Bürokratie (Coronamaßnahmen, Eingriffe in die Marktwirtschaft) und 2) als Ausdruck für politisch motivierte oder «zensierende» Eingriffe in digitale Medien. Tatsächlich brachte Musk in verschiedenen Posts vom November 2024 die «Matrix» mit der Ankündigung seiner neuen Aufgabe, in der zweiten Präsidentschaft von Donald Trump als Leiter der «Government Efficiency» (DOGE) zu fungieren, in einen Zusammenhang: «How old were you when you realized others couldn't see the matrix?», fragte er auf X (Musk 2024a). Die meisten Menschen seien «slaves in the matrix» (ebd. 2024b), die, wie er kryptisch formulierte, gerade ein «major software update» (ebd. 2024c) erhalten würden. Ein weiterer Post nimmt schließlich direkt auf den Film *The Matrix* (1999) und dessen berühmte Entscheidungsszene Bezug, in der der Protagonist entweder eine blaue Pille nehmen kann und weiter als Sklave in der Täuschung lebt, oder eine rote, um aus der Matrix auszusteigen: «More and more people around the world are choosing the red pill and leaving the matrix of lies» (ebd. 2025)².

Wenn der reichste Mensch der Welt, der über eine ungezählte Anhänger-schaft verfügt, eine solche «Vermutung» äußert, sollte dies als Problemanzeige der sozialen Relevanz dieser Idee genügen. Der Podcast aus dem Jahr 2018 wurde bis Anfang 2025 über 68 Millionen Mal aufgerufen. Überdies nennt Musk ja inzwischen die Social-Media-Plattform X im wahrsten Sinne des Wortes sein Eigen. Im Kontext dieses Aufsatzes darf man X als wohl den derzeit erfolgreichsten medialen Vervielfältiger von Verschwörungstheorien, die zuvor auf Kanälen wie 4Chan oder Gab generiert wurden, bezeichnen. Eine entscheidende Rolle kommt dabei nicht zuletzt Musk selbst zu. Warum aber handelt es sich bei der philosophischen Simulationstheorie und ihre fiktionale Variante, wie sie im Film *The Matrix* (1999) Ausdruck fand, um eine Idee, die vor allem, aber nicht nur, in alternativ-spirituellen Milieus zum

2 Ob er seine früheren Bemerkungen zur Simulationstheorie allerdings direkt mit den Aussagen über die Matrix verbindet, konnte ich aus den mir zugänglichen Quellen nicht ersehen.

Kristallisationspunkt umfassender Verschwörungstheorien wurde – und dies bis heute blieb? Der Antwort will ich hier nicht vorgreifen. Es sei aber bemerkt, dass die *Matrix*-Filme mit einer groß angelegten gnostischen Erzählung aufwarten, wie man von einem übermenschlichen Gesandten aus der Welt der Matrix befreit wird. Andere, eher buddhistisch geprägte Lehren verweisen auf die Begegnung mit der «realen Realität», «the really real», wie man mit Clifford Geertz sagen kann.

Zum Narrativ der beabsichtigten Großtäuschung gehören damit zwei Dinge: Sie hat (a) die Fähigkeit, kollektiv «etwas glauben zu machen», bzw. «alle in den Schlaf zu versetzen», um so ihre eigentliche Herrschaft auszuüben, und (b) kann dies auf eine Weise bewirken, dass sie und jene, die sie erschaffen haben, selbst unsichtbar und unerkennbar bleiben, indem sie in einem semi-transzendenten Verhältnis zu ihren willigen Vollstrecker:innen steht. «Semi-transzendent», weil letztere mal ihre «Avatare», also mit ihr, der Matrix, identisch sind und immanent gleichsam als sichtbare Projektion ihrer inneren Natur erscheinen. Andersorts wiederum sind sie lediglich befehlsmpfangende Marionetten, hinter denen die eigentlichen Akteure vollkommen transzendent bleiben. In ihrer stärker religiös geprägten Variante gehört schließlich zum Narrativ, dass eine Heilsgestalt erscheinen werde, die die Menschheit aus der Matrix befreie.

Die folgenden Überlegungen zur Genese und Funktionsweise der Conspiratority bringen Theorien der kognitiven Religionsforschung, der Narratologie sowie der Metaphern- und Mythentheorie mit religions- und philosophiegeschichtlichen Besonderheiten der europäischen Tradition zur Erklärung genau dieses Phänomens zusammen. Beabsichtigt ist, das größere Bild der Conspiratority anhand eines zentralen Fallbeispiels, welches auch von konspirativen Kreisen zu Zeiten der Coronapandemie breit ins Feld geführt wurde, mit einer Tiefenschärfe bezüglich seiner historischen Genese auszustatten. Ich möchte zeigen, wie dieses Phänomen aus der europäischen Religionsgeschichte hervorgeht, wenn nicht gar ein Spezifikum desselben darstellt. Letzteres müsste allerdings über einen transkulturellen Vergleich zur außer-europäischen Prävalenz der Conspiratority abgesichert werden, der hier nur angedeutet werden kann. Zum zweiten sollen verschwörerische «Mythotheorien», wie ich sie nennen möchte, nicht als religiöse Kontingenzbewältigung gelesen werden, sondern als eine spirituelle wie auch religiös geprägte Welt-sicht, die nicht neu begonnen, sondern nie aufgehört hat, mit transzendenten und semi-transzendenten Akteuren, unsichtbaren Wirkzusammenhängen und transversalen Energien umzugehen.

In systematischer Hinsicht möchte ich aufzeigen, dass die religions- und philosophiegeschichtliche Konfiguration der Verschwörungstheorien dazu beiträgt, dass diese nicht einfach religionssoziologisch als Kontingenzbewältigungspraxis gelesen werden können.³ Der Begriff «Bewältigung» legt ja nahe, dass die Bewältigung gelingt. Nicht zuletzt aus im Rahmen des SNF-Projekts «Weltsichten und soziale Verantwortung in der Covid-19-Krise» durchgeführten Interviews⁴ wird etwas anderes sichtbar: Wenn Individuen davon ausgehen, dass es eine versteckt agierende, wirkmächtige Gruppe gibt, die eine «Hidden Agenda» verfolgt, oder wenn sie eine Wirklichkeit annehmen, die so grundlegend manipuliert wurde, dass die Bevölkerungsmehrheit unerkannt für deren geheime Absichten benutzt werden kann, dann trägt dies nicht wirklich dazu bei, eine verlässliche und tröstende Realität jenseits der Kontingenz zu schaffen. Im Gegenteil. Skepsis, einmal wachgerufen, muss jedwede Deutung, die verschwörungstheoretische eingeschlossen, weiter hinterfragen. Natürlich ist das Moment der Skepsis unterschiedlich stark ausgeprägt und es mag Anhänger:innen geben, die Verschwörungstheorien blind folgen. Doch selbst hier wird bei vielen der Effekt derselbe sein.

Dazu ein aktuelles Fallbeispiel aus einem Interview, welches Cornelia Niggli mit «Franziska» (Name geändert) im Rahmen des oben erwähnten Projekts führte. Die Interviewte beschreibt ihre Situation wie folgt:

«Ich hatte das Gefühl, es wurde schnell gesagt, dass man Verschwörungstheoretiker sei. Und man hat Erklärungen versucht zu finden, warum man Verschwörungstheoretiker ist. Ja, das sind diejenigen, die sich die Welt einfach machen wollen. Ich dachte, ihr habt keine Ahnung. Wenn man kritisch wird, in den Augen der Medien Verschwörungstheoretiker, dann wird die Welt komplex. Dann wird sie extrem komplex. Denn es gibt nicht nur diese Verschwörungstheorie, es gibt 100 Meinungen. Dann merke ich, dass es schwierig wird. Es ist viel einfacher zu glauben, was die Medien sagen. Sobald ich dies in Frage stelle, öffnet sich ein riesiges Feld. Dann

3 «Verschwörungstheorien, so könnte man an [...] Luhmann anknüpfen, sind dann auf Verschwörungsmythen aufbauende Kontingenzformeln, die die historische Komplexität und Heterogenität auf ein einfaches, monokausales Sinnmuster reduzieren» (Schlieter 2008: 60; cf. 61). Das scheint mir heute, in Bezug auf eine tatsächlich geleistete Bewältigung von Kontingenz nicht mehr evident zu sein (siehe unten).

4 *How Worldviews Shape Social Responsibility: Religious and Secular Narratives of the Body, the Virus, and the State in the Covid-19 Crisis* (Laufzeit 2023–2026; SNF; Team: Carla Hagen und Cornelia Niggli unter der Leitung von Andrea Rota und dem Verfasser).

bin ich gefordert, was ich glauben soll und was nicht. Auf wen kann man vertrauen und auf wen nicht? [...] Die Medien haben ein Bild gezeichnet, wo ich denke, es gibt doch nicht diesen Verschwörungstheoretiker und diese Verschwörungstheorie [...]. Es klang so, als wäre das eine neue Sekte, deren man sich anschließen kann. Dann ist das Leben einfach. Ich habe das nicht getroffen. Ich merkte, dass das Leben komplex wird. Jetzt muss ich plötzlich selbst denken» («Franziska», Interview-Transkript vom 24.08.2023).

Auch wenn konspirative Mythotheorien fraglos Komplexität reduzieren: Die, die an sie glauben, steigern in noch zu bestimmendem Sinne die Kontingenz, die sie erfahren. Überall tun sich Abgründe auf, gehen Sicherheiten verloren, zeigt sich eine Brüchigkeit, da hinter den sichtbaren Verschworenen, ja sogar im vertrauten Gegenüber, jederzeit weitere, bislang unbekannte Akteure lauern können.

Auch ein Hinneigen zur esoterischen Spiritualität kann mit einem tiefgreifenden Zweifel, ja: einem Aufruf zur philosophischen Skepsis an allen Positionen, die eigenen eingeschlossen, einhergehen. Dies ist einer der Aspekte, der sich auch in der Ideengeschichte der Mythotheorie der Matrix zeigt und den ich gerne in den Diskurs zur Conspirativity einbringen möchte. Zudem möchte ich zeigen, wie Verschwörungstheorien bzw. verschwörerische Mythotheorien aus der historischen Semantik der europäischen Religionsgeschichte hervorgehen, die ihre Überzeugungskraft aus ebender historischen Vertrautheit mit den entsprechenden Narrativen zieht.

Tatsächlich steht die Innigkeit der Bezüge zwischen Religion, Esoterik und verschwörerischem Denken sowohl auf systematischer wie auf ideengeschichtlicher Ebene außer Frage, worauf bereits Egil Asprem und Asbjørn Dyrendal 2015 hingewiesen haben. Weniger klar ist, wie sich das Verhältnis zwischen traditionellen religiösen Weltansichten, gegenwärtiger Spiritualität, der Neigung zu systematischem Zweifel (wenn nicht gar philosophischer Skepsis) und verschwörerischen Mythotheorien genauer bestimmen lässt. Dies liegt vor allem daran, dass Forschende zur Conspirativity weit mehr an dem kultisch-esoterischen Milieu (Campbell) und auch an der ›Denkform‹ interessiert waren, welche Menschen in die Lage versetzen, verschwörerische wie esoterische Auffassungen miteinander zu vereinen.

So gibt es viele Einzelstudien zu esoterischen Verschwörungsszenen wie bestimmten Kreisen ›ganzheitlicher‹ Ökospiritualität oder zu den Bezügen von esoterischen Gemeinschaften wie etwa den Anthroposoph:innen zur Conspirativity, zu dessen genauerer Kenntnis auch die hier versammelten

Aufsätze beitragen, aber nur wenige Studien, die sich aus religionswissenschaftlicher Sicht mit den Querbezügen der europäischen Religionsgeschichte, der esoterischen Spiritualität, dem philosophischen Skeptizismus, der Aufklärung oder der fiktionalen Literatur befassen. Zu Letzterem sollen die folgenden Ausführungen am Beispiel der Matrix beitragen.

1. Mythotheorien der Verschwörung

«Konspirative Mythotheorien»: Diesen Ausdruck möchte ich im Folgenden für in der Geschichte religiöser Ideen verankerte, groß angelegte Verschwörungstheorien vorschlagen.

Der Ausdruck «Mythotheorie» fand in einem anderen Kontext bereits bei Otto Liebmann Verwendung.⁵ Der Begriff «konspirative Mythotheorie» soll den früheren Begriff der «spiritualistischen Verschwörungstheorie» (Schlieter 2008) ablösen, der, zugegeben, sperrig ist. Die Momente des Verschwörerischen und zugleich Spirituellen lassen sich zudem inzwischen gut durch den erfolgreich eingeführten Begriff «Conspirativity» in Sinne von Ward und Voas (2011) sowie Aspörm und Dyrendal (2015) erfassen.

Warum aber «Mythotheorien»? Als hybride Form von Mythen und Theorien verweisen sie auf den Mythos bzw. das Mythische und erheben zugleich den Anspruch, eine legitime Theorie zu sein. Beides geschieht in dem Sinn einer vor allem im Mündlichen lebenden und fortgeführten, den gegenwärtigen Status quo begründenden Ursprungserzählung, die in ebendieser Erzählung Antworten gibt, die das «Große und Ganze» betreffen. Dieses Merkmal zeigen in der Tat nicht nur Verschwörungstheorien und überdies nicht alle Verschwörungstheorien. Deshalb möchte ich genauer nur diese als «konspirative Mythotheorien» bezeichnen, die mit solchen Szenarien aufwarten, die die ganze Lebenswelt umfassen, kurz: mit einem entfalteten Mythos.

Es war Michael Barkun, der 2003 den Begriff «*super-conspiracy*» einführte (2013 [2003]: 6), um auf die Tatsache hinzuweisen, dass mitunter «Superverschwörungen» angenommen werden, in denen verschiedene Teilverschwörungen auf eine Weise hierarchisch aufeinander bezogen werden, dass sie

5 Liebmann bezeichnet im Gegensatz zur hier vorgeschlagenen Definition das von David F. Strauss vertretene Programm der Entmythologisierung der Evangelien als «Mythotheorie», welche «die historische Wahrheit und natürliche Erklärbarkeit, als auch die Übernatürlichkeit jener wunderbaren Vorgänge bestreitet» (Liebmann 1888: 28).

von einer gemeinsamen Megaverschwörung überspannt werden. Mythotheorien im hier gefassten Sinn sind zumeist keine solchen Konstrukte, sondern erzählen von einer Weise des In-der-Welt-Seins und dessen grundlegender Gestimmtheit. Diesen Mythotheorien bleiben die Erzählenden nicht außen vor, sondern sie sind in sie hineinverwoben. Entscheidend im Begriff des Mythischen bleibt die Nähe zur Oralität: Vieles wird im Erzählen angepasst, erweitert und auf konkrete Lebenswelten umgelegt. Verschriftlichte Mythotheorien sind nur eine ihrer medialen Formen.

Das mythische Strukturelement der Mythotheorie zeigt sich vielleicht am unmittelbarsten in der emotionalen Qualität: Protagonist:innen der Mythotheorie identifizieren sich vollständig mit deren Inhalten, so weit sogar, dass ihnen mehr an deren Aufrechterhaltung als an ihrer Überprüfung liegt. Auf gewisse Weise *sind* sie diese Theorien. Wilhelm Schapp sprach treffend von unser aller Verstricktsein in Geschichten überhaupt, nämlich, «dass wir auch in die Geschichten von Luther, von Karl dem Großen und weiter zurück, soweit der Horizont reicht, mitverstrickt sind», und so sind «all diese Geschichten, soweit die Mitverstrickung reicht, gegenwärtig, das heißt, wir sind in diese Geschichten noch heute verstrickt, [...] in der Weise, dass diese Geschichten noch nicht zu Ende sind, noch in die Zukunft reichen, noch nicht abgeschlossen sind und auch niemals abgeschlossen werden können» (Schapp 1985: 143).

In genau dem Sinne unterliegen auch konspirituelle Mythotheorien, nach dem Diktum von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, der Dialektik der Aufklärung, insofern sie zwar selbst zur «Aufklärung» über die wahren Verhältnisse beitragen wollen, aber dies auf eine re-mythisierende Weise tun, da sie ihr Material aus genau den Mythen gewinnen, welche sie überwinden wollen. Ihr kritisches Potenzial, das durchaus vorhanden ist, schlägt damit in neue Mythen um (vgl. Horkheimer/Adorno 1988: 24–25). Jürgen Mohn (1998: 239) bringt dieses dialektische Verhältnis auf die folgende Kurzformel: «*Die Kritik der Mythen schafft die Mythen der Kritik*». Konspirituelle Mythotheorien beginnen demensprechend mit einer entmythologisierenden Religionskritik, die aber keineswegs eine wissenschaftlich-rationale, kritische und selbstkritische Theorie über ihre Gegenstände verfolgt, sondern vielmehr zum Ausdruck eines religionsproduktiven Prozesses wird. Ein Beispiel: Eine konspirituelle Mythotheorie kann mit der Religionskritik einer verschworen organisierten, männlich dominierten, privilegierten und skrupellosen Elite beginnen, die eine kirchliche Großorganisation von innen her «gekapert» hat (dies wäre die «Theorie»-Seite), um dann mit der Erzählung fortzufahren, dass es verborgene feminine «Energien» gibt, welche von den männlichen Akteuren für die Um-

setzung ihrer Absichten ‹ausgebeutet› werden (dies wäre die ‹Mythos›-Seite; vgl. Schlieter 2008, 55f.). Solche Botschaften, die einen zugrundeliegenden Mythos reproduzieren, erschöpfen sich nicht vorrangig in der Rhetorik, wie man dies in gewisser Weise von dem Theorie-Moment sagen kann, der sich darin verausgabt, nur *der Form nach* Theorien zu imitieren. Vielmehr basieren sie auf spirituellen Weltansichten, die sich aus eigenen Evidenzerfahrungen speisen. Man kann mit dem Begriff der Mythothorie auch den Mythos als spirituelle Weltdeutung ins Spiel bringen, welche sich grundsätzlich einer entzaubernden Theorie entziehen will.

Konspirituelle Mythothorien versichern sich über die Erzählbarkeit ihrer gefährlichen Geheimnisse sowie ihrer spirituell-esoterischen Einsichten einer engen Bindung der Erzählenden zu ihren Hörenden. Die Hörenden erzählen sie weiter und übernehmen dadurch ihrerseits die Erzählenden-Rolle. Der dynamische, Rollen wechselnde Charakter der Individuen, von welchen Mythothorien erzählt und gehört werden, bringt sie in besondere Gemeinschaften, in denen sie zugleich Rezipierende und Produzierende sind. Dadurch erfahren sie eine Form der Selbstwirksamkeit, die die ansonsten drohende Gefahr einer sich verselbständigenden Paranoia abzuwenden scheint.⁶ Nur bestimmte ‹kritisch›, ‹spirituell› oder ‹ganzheitlich› Eingestellte eignen sich aber letztlich als Rezipient:innen und Produzent:innen von konspirativen Mythothorien. Schapp formuliert als allgemein geltende Beobachtung: ‹Die Geschichten stehen nur dem Mitverstrickten offen› (Schapp 1985: XVI f.). Das ‹Verstrickt-Sein› sperrt sich gegen eine kritische Distanz und untergräbt dadurch die Möglichkeit, dass die Mythothorie zur wirklich wissenschaftlichen Theorie werden kann. Zum anderen gilt auch für die Mythothorie, dass sie nicht so aus ihrer Geschichte herausgelöst werden kann, ‹dass auf der einen Seite die Geschichte übrigbliebe und auf der anderen Seite das Verstrickt-Sein› (ebd.: 87). Diese Beobachtung von Schapp lässt sich auf Verschwörungstheorien insgesamt übertragen: Es macht keinen Sinn, ‹zu sagen, all das, worin man verstrickt wäre, sei nicht wahr. Solange und sowie man in die Geschichte verstrickt ist, ist sie wahr› (ebd.: 150). Wenn man dies aber behauptet, sollte einen das nicht davon abhalten, sie weiterhin als Theorien zu

6 ‹Die paranoiden Bewusstseinsformen streben zur Bildung von Bündeln [...]. Die Mitglieder haben Angst davor, ihren Wahnsinn allein zu glauben. Projizierend sehen sie überall Verschwörung und Proselytenmacherei› (Horkheimer/Adorno 1988: 227; vgl. Martins 2023).

bezeichnen, wie dies ja auch mit dem Begriff ›Mythotheorien‹ geschieht, und sie so, wie kritisch bemerkt wurde, geradezu zu «adeln»?

Dazu ein genealogischer Blick auf Karl Poppers Prägung des Begriffs ›Verschwörungstheorie‹, den er in «Die offene Gesellschaft und ihre Feinde» von 1958 wohl erstmals überhaupt gebraucht hat.

Popper sprach genauer von der «*Verschwörungstheorie der Gesellschaft*»⁷. Im Gegensatz zur sozialwissenschaftlichen Theorie, die die unbeabsichtigten Rückwirkungen aller Akteure in der Gesellschaft in ihr Modell einbezieht, schreibt die Verschwörungstheorie diese Effekte Dritten zu.

Den religiösen Ursprung als solchen sieht allerdings auch schon Popper: Verschwörungstheorien seien «ein typisches Ergebnis der Säkularisierung eines religiösen Aberglaubens» (Popper 1992, Bd. 2: 181).

Die Philosophin Julia Duetz weist darauf hin, dass es in den Lagern der Anhänger:innen und Kritiker:innen von Verschwörungstheorien offenbar unterschiedliche Verständnisse von ›Theorie‹ gibt, die das ganze Spektrum der Definitionen betreffen. Während im wissenschaftstheoretischen Selbstverständnis eine Theorie als eine weithin etablierte und von der größten Zahl der Expert:innen für wahr – besser: als richtig – gehaltene Darstellung gilt, rücken Vertreter:innen von Verschwörungstheorien solche Darstellungen in die Nähe des Begriffsverständnisses von Theorie als ›Hypothesen‹, im Sinne einer informierten Spekulation mit dem Ziel, die Wahrheit einer Sache aufzudecken (vgl. Duetz 2023: 441). Diese Bedeutungsverschiebung von ›Theorie‹ ist dann die Grundlage, auch weit spekulativere Vermutungen, die auf kursorische Informationen aus ungesicherten Quellen zurückgreifen, als ›Theorien‹ zu bezeichnen. In Duetz' Worten: Freund:innen und Kritiker:innen in «their epistemic evaluations of what counts as ›theories‹ are so far apart that bridging the divide between their respective positions seems impossible» (ebd.: 447).

Zusammengefasst: Aus der emischen Perspektive der Akteure wird eine Entdifferenzierung angestrebt (vgl. dazu Bawidamann 2024). Die ›Expertokratie‹ der Wissenschaft, so der Vorwurf, macht sich unangreifbar, da sie sich in ihren ›Theorien‹ als sakrosankt gegen unmittelbare Evidenzerfahrungen

7 «Diese Theorie behauptet, dass die Erklärung eines sozialen Phänomens in dem Aufweis der Menschen und Gruppen besteht, die am Eintreten dieses Phänomens ein Interesse haben (dieses Interesse ist manchmal verborgen und muss erst enthüllt werden) und die zum Zwecke seiner Herbeiführung Pläne gemacht und konspiriert haben» (Popper 1992, Bd. 2: 181).

geben, indem sie argumentieren, ‹Theorien› seien nur auf wissenschaftstheoretisch abgesicherte Weise, also ‹wissenschaftlich› zu überprüfen, was entsprechend die Überprüfung durch Laien üblicherweise verunmöglicht. ‹Die Wissenschaft› und ihre Mechanismen sind nicht selten Teil der Verschwörung, über die konspirative Mythotheorien sprechen. Es geht in dem Streit um den ‹Theorie›-Charakter, damit auch um den Ermächtigungsversuch der Produzent:innen der Mythothese, die Unterscheidung zwischen Experten/Laien einzuebnen. Das erlaubt ihnen, in dem nunmehr de-differenzierten Feld von legitimen Hypothesen selbst Expert:innen zu werden, die die Wahrheit aufzudecken im Stande sind. Ganz im Gegensatz zu einem Diskurs über Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit wird der Moment, in dem Einzelne die Realität einer untergründigen Verschwörung erkannt zu haben meinen, nicht selten *ex post* als Epiphanie gedeutet (vgl. Schlieter 2008: 61).

Wie lässt sich aber nun die inhaltliche Seite verschwörerischer Mythotheorien bestimmen? Wäre hier ein Inventar von Topoi denkbar? Alle Topoi, die an Mythen und Mythologeme anknüpfen können, welche das menschliche In-der-Welt-Sein als böswillige Täuschung, Illusion, Gefangenschaft oder Manipulation ausdeuten lassen, sind im Prinzip anschlussfähig. Ebenso, natürlich, die dahinterstehenden übermenschlich mächtigen Akteure: die Mächte der Finsternis, der Satan, der Teufel oder Dämonen jeder Art. Mit der Matrix-Mythothese soll im Folgenden eine zentrale, wenn nicht gar die grundsätzlichste Konfiguration herausgestellt werden, da sie die epistemischen und ontologischen Grundvoraussetzungen aufzeigt, eben ‹die› Matrix selbst. Eine andere verschwörerische Mythothese, allerdings schon von deutlich geringerer Reichweite, gewinnt ihre Überzeugungskraft aus der Vorstellung eines ‹weltumspannenden Kraken›. Wie Uwe Lindemann (2021) in seiner konzisen Metapherngeschichte der Krake herausstellt, lässt sich der verschwörungstheoretische Kontext des Kraken, der die Welt im Würgegriff hält, in antisemitischen Schriften und Illustrationen erst seit dem Ende des 19. Jahrhunderts nachweisen. Der ‹mythische› Anteil lässt sich, wachgerufen durch dämonische Riesenkraken der Literatur wie etwa bei Jules Verne und Victor Hugo, bis hin zu den Fantasien des Mittelalters, in denen riesenhafte Kraken Schiffe angreifen, und sonstigen Meeresungeheuern der Antike zurückverfolgen. Warum aber bieten sie eine so erfolgreiche kognitive Metaphorik für Verschwörungstheorien? Lindemann setzt hier auf die Tiefsee-Herkunft und die durch die Gestalt des Riesenkraken wachgerufenen affektiven Reaktionen:

Es taucht aus der Tiefe auf und zeigt uns die Fratze einer anderen, beängstigenden und unerwünschten Realität. Hinzu kommt das unförmige Aussehen des Tieres [...]. Angst vor seiner gigantischen Größe und Ekel vor seinem weichen, glitschigen und kalten Körper. Angst und Ekel sind zwei elementare Emotionen, weil sie nahegehen und unmittelbare Abwehrreaktionen (Flucht, Reinigung) hervorrufen. (Lindemann in Georg-von-Vollmar-Akademie e. V. 2024)

Hinzu kommen die Saugnäpfe. Wie über viele Jahrhunderte geglaubt wurde, saugen Kraken das Blut ihrer Opfer aus. Schließlich, dass sie sich hinter Tintenwolken unsichtbar machen können – eine nahezu perfekte Veranschaulichung einer verschwörerischen Verschleierung. Dass zu guter Letzt die Fangarme in Distanz zum zentralen Kopf operieren und sogar, nach einer Abtrennung, in gewissen Ausmaßen nachwachsen können, intensiviert den Horror. Der Krake veranschaulicht also ein ganzes metaphorisches System einer verschwörerischen Mythotheorie.

2. «Gefangene der Matrix»: Genealogie einer verschwörerischen Mythotheorie

Seit den Filmen der *Matrix*-Trilogie (1999) von den Geschwistern Wachowski wird diese Idee insgesamt, konspirative Diskurse eingeschlossen, als «Matrix» bezeichnet und nicht selten mit entscheidenden Szenen des ersten der drei Filme, *The Matrix*, belegt.⁸ Man kann Variationen der grundlegenden Idee der «Virtualität als Gefängnis» aber auch unter anderen Begriffen begegnen, etwa dem der «totalen Simulation» oder eines «*holographic prison*»⁹ – fraglos ein eingängiges Gedankenexperiment, wie dies auch seine Verwendungsgeschichte in der Philosophie zeigt. Fraglos auch, dass viele dieser Imagination deshalb so gut folgen können, weil sie über eine lange Vorgeschichte verfügt, in der sie sich intuitiv bewegen. Der Rückgang in diese konfigurierenden

8 Um im Folgenden die «Matrix» im verschwörungsmithischen Sinne und die *Matrix*-Filme auseinanderzuhalten, werden die Filme mit dem Titel des ersten, *The Matrix*, benannt.

9 Siehe Eric Cunningham (2023), dessen Kapitel 4 «The Dao of Ahriam: Virtual Reality and the Holographic Prison» die Simulationstheorie mit einer esoterischen Agenda verbindet.

Ursprünge dieser Mythothorie wird zeigen, wie sehr sie gleichsam einen metaphysisch-religiösen Stellenplan voraussetzt. Wie in der langen Geschichte einer Institution wurde der Stellenplan beibehalten und mit neuen Akteuren besetzt.

Beginnen wir also mit der Genealogie dieser Idee in der jüngsten Gegenwart und verfolgen dann diese Mythothorie in ihre Ursprünge zurück. Wie verbreitet die Referenz auf diese Idee im jüngsten Verschwörungsdiskurs ist, ist schon bei der Reichweite der Posts von Elon Musk auf X offenkundig. Einige Beispiele aus dem deutschsprachigen Raum seit der Covid-Zeit mögen das weiter belegen: Viele Vortragende aus dem in der Schweiz produzierten Internet-Sender *Kla.TV*, deren Beiträge über die Website des Senders abgerufen werden können, verwenden den Begriff «Matrix» hier vor allem als Chiffre für die systematische Täuschung der Öffentlichkeit (durch Politik, Wissenschaft und Medien): «Wir sind ja immer noch in der Matrix, in diesem Systemdenken drin, und wir wollen jetzt innerhalb dieses Matrix-Denkens eine Lösung finden. Das ist nicht möglich. Wir müssen uns innerlich rausnehmen, wir müssen das System analysieren». Und weiter: «Manipulation ist ja nichts anderes, als dass wir quasi mit unserem Bewusstsein in einem mentalen Gefängnis gehalten werden» (*Kla.TV* 2023). Raik Garve, der dies vorträgt, bietet auf seiner Website Online-Vorträge zur «verborgenen Weltgeschichte» an, in denen gezeigt werde, «[w]ie konkret die sog. Lügen-MATRIX ist, von der so viele sprechen und wie genau die Menschheit bisher [...] heimlich von den wahren Machthabern gesteuert wurde», «[w]as wir uns konkret unter dem jetzigen Prozess des globalen Erwachens der Menschheit vorstellen können», und zuletzt, «wie Du dir [...] diese Macht auch in dein eigenes Leben zurückholen kannst» (Garve o. D.).¹⁰ Auf derselben Plattform, *Kla.TV*, setzt Astrid Stuckelberger den Austritt aus der Matrix noch stärker in religiöse Kontexte: «Dieses ganze Geschehen bewegt uns dahin [...] aus dieser Matrix auszutreten. Apokalypse – [...], das Buch der Offenbarung – heißt: «Enthüllen». Wir müssen das enthüllen. Vielen Dank und wir bleiben

10 Ich nenne zwei letzte Beispiele der «Matrix» in diesem Sinne: So bezeichnet Raymond Unger die Welt der pflichtbewusst gegen Corona «Geimpften» in seinem Werk «Das Impfbuch» (2021) als eine verschwörerische medien- und politikgesteuerte Matrix-Scheinwelt. Michael Meyen geht in seinem Werk «Die Propaganda-Matrix» (2021) hingegen nicht von einer simulierten Matrix aus, sondern spricht von ihr als einer diskursiven Scheinwelt, die vom «Quellcode der Propaganda-Matrix» geformt werde. Dieser wird schlussendlich mit dem «Diskurs» bzw. «der Realität» bei Foucault identifiziert, der festlege, was wir denken und artikulieren können.

zusammen für diese neue Welt» (Kla.TV 2022). Sehr oft wird die Matrix als digitale Überwachung und Steuerung verstanden, wie etwa von Stefan Magnet (2021), der sie in den verschwörungstheoretischen Kontext eines willentlich herbeigeführten Chaos mit anschließender vollständiger Machübernahme der Verschwörungselite setzt, welches bereits in den antisemitischen «Protokollen der Weisen von Zion» (um 1898) zu finden ist. Teil der Simulation kann also sein, eine vermeintliche Befreiung aus der Simulation durch falsche «Erlöser» gleich mitzusimulieren.¹¹

In einer anderen Sendung von 2021 wird dezidiert auf *The Matrix* Bezug genommen:

Unsere Kinder [...] gewöhnen sich an erschreckende, furchtbare Gestalten, an Dämonen, Außerirdische, Zombies, Hexen und sonstige Wesen. In dieser Welt ist Krieg, Töten, Abzocken [...] Normalität [...]. Wird die nächste Generation in einer Scheinwelt leben, während andere die Entscheidungen in der realen Welt treffen? Sind sie nur noch überwachte Sklaven einer Regierung? Ist geplant, dass wir alle in einer virtuellen Wirklichkeit leben, [...] So wie in dem Film: «Die Matrix». (Kla.TV 2021b)

Die Antwort auf diese Fragen lautet natürlich, wie bei Verschwörungstheorien üblich, nicht einfach: «ja», sondern: «höchstwahrscheinlich ja».

Die fiktionale Filmwelt von *The Matrix* wird mit der «wirklichen Welt» verschränkt, die ja, wenn die Matrix-Vision in voller Konsequenz angenommen wird, nur Simulation ist. Oft werden die Filmemacher:innen oder sogar fiktionale Charaktere des Films, wie insbesondere «Morpheus», zu «Wissenden». Dazu nochmals ein Beispiel (2020) aus *Kla.TV*,¹² welches in den Kontext der

11 Magnet will diesen «so furchtbaren wie unvorstellbaren Gedanken» mit seinen Zuhörern teilen, «dass ein mehrwöchiger Blackout» das Land «in Bürgerkrieg und Anarchie» versinken ließe, um den «Great Reset», «die totale Zerschlagung Europas», durchzuführen. Corona wäre dann «nebensächlich, wenn der Strom weg wäre und die Leute um ihre Existenz kämpfen müssen. Wer diesen Horror überlebt, wird jenen Führern zujubeln, die nach Tagen der Kälte und Dunkelheit den Strom wieder anschalten. Eine wahrhaft messianische Auferstehung und selige Dankbarkeit für die Erlöser [...]». Es geht doch [...] um die Digitalisierung unseres Lebens und somit um die totale Kontrolle aller Individuen [...] unter der Kontrolle der alles überblickenden Matrix» (Kla.TV 2021a).

12 Adrenochrom: Menschenblut als Rausch- und Verjüngungsmittel, 22.06.2020 www.kla.tv/16650 (abgerufen am 13.10. 2024). Zur «Matrix»-Vorstellung im Diskurs der *QAnon*

rechtsextremen *QAnon*-Verschwörungstheorie gehört: Es gäbe, so heißt es, einen geheimen rituellen und satanischen Kindesmissbrauch, der auf ein Verjüngungsserum abziele. In der *Kla.TV*-Sendung wähnt man sich sicher, dass auch die Filmproduzent:innen von *The Matrix* diese Symbolik eingebaut hätten, denn der Hauptdarsteller Neo werde ja durch die Symbolik eines weißen Kaninchens auf die die Matrix enttarnende Spur gebracht. Denn die Strukturformel von Adrenochrom habe, richtig gelesen, Ähnlichkeiten mit einem weißen Kaninchen. Auf die Hintergründe dieser für verschwörerische Mythologien geradezu prototypische Kasuistik kann hier nicht weiter eingegangen werden. Diese rezenten Belege könnten nahezu beliebig vermehrt werden.¹³

Als entscheidender früher Multiplikator und Vermittler der Matrix-Idee in esoterisch-verschwörerischen Kreisen ist fraglos der 1952 geborene Brite David Icke anzusehen, der in den 1990er Jahren begann, eine großangelegte esoterische Verschwörungstheorie zur Präsenz extraterrestrischer Reptiloiden zu entwickeln, die auch rechtsextreme und antisemitische Momente aufgenommen hat (vgl. Bawidamann 2022). Diese böswilligen Reptiloiden seien in der Lage, elektromagnetische Wellen zu manipulieren und dafür verantwortlich, dass die Menschen in einem Hologramm lebten, wofür er auch den Begriff «Matrix» verwendet (vgl. Harabam/Aupers 2019). Ickes Werke bieten einen schier unbegrenzten Fundus an Referenzen zu fiktionalen Welten, insbesondere zu Romanen und Filmen der Science-Fiction (vgl. Piraino/Pasi/Asprem 2023: 3), aber auch «ganzheitlicher» Spiritualität (vgl. Robertson 2016: 6; 122ff.). In seinen zahlreichen verschwörungstheoretischen Büchern greift er prominent den Begriff der Matrix auf. Generell gilt sie ihm als Gefängnis des Geistes. Diesem wird die universelle, unendliche Verbundenheit der realen Einheit entgegengesetzt: «In our manipulated, illusory, reality we had become detached from the One [...] and therefore we viewed everything in terms of division and duality instead of seeing that all is connected, is the same infinite Oneness. This illusory sense of disconnection is the mind prison I call the Matrix» (Icke 2003: 325). Sein Werk «Children of the Matrix» (2001) beginnt Icke mit der Wiedergabe eines der wohl suggestivsten Dialoge aus dem Film

mit den Momenten der Naherwartung einer Apokalypse mit Errettung sowie der Metaphorik des «großen Aufwachens» siehe Bawidamann 2022: 46.

- 13 «Wie die Matrix uns gefangen hält» von Christina von Dreien ist ein weiteres Beispiel aus der Schweiz: <https://www.youtube.com/watch?v=vmnsh4Dp3JQ> vom 21.01.2024 (abgerufen am 10.01.2025).

The Matrix. Morpheus spricht darin Neo als einen zu initiiierenden Neophyten an, der ahnt, dass mit der Welt als solcher etwas nicht stimmt:

Morpheus: «Let me tell you why you're here. You're here because you know something. What you know you can't explain, but you feel it. You've felt it your entire life, that there's something wrong with the world. You don't know what it is, but it's there, like a splinter in your mind, driving you mad. It is this feeling that has brought you to me. Do you know what I'm talking about?»

Neo: «The Matrix.» Morpheus: «Do you want to know what it is?» Neo: «Yes.»

Morpheus: «The Matrix is everywhere. It is all around us. Even now, in this very room. You can see it when you look out your window or when you turn on your television. You can feel it when you go to work ... when you go to church ... when you pay your taxes. It is the world that has been pulled over your eyes to blind you from the truth.» Neo: «What truth?»

Morpheus: «That you are a slave, Neo. Like everyone else you were born into bondage. Into a prison that you cannot taste or see or touch. A prison for your mind. Unfortunately, no one can be told what the Matrix is—you have to see it for yourself». (*The Matrix* 1999: 27.–28. Minute; zitiert nach dem Skript).

Für Icke (2001: 27) ist die Matrix einerseits schlicht «the system of control». Andererseits aber gibt er der Beschreibung derselben eine bedeutsame epistemische Wendung:

We think we live in a «world». In fact we live in a frequency range. That's all it is. We are trapped in a frequency range and therefore trapped in an illusion. This is what the well-known movie calls the Matrix. The «world» we see around us is merely the tiny fraction of multi-dimensional infinity that our physical senses [...] can access. The physical world we perceive is like a radio station and our physical senses are tuned to its frequency. So that is all we see. But all around us are the other frequencies or densities of infinite creation—the ones that «science» has denied exist (Icke 2001: 377).

Die Anklänge an die esoterische und parapsychologische Metaphorik des menschlichen Geistes als Radiofrequenz-Empfänger sind offenkundig. Sie greift unter anderem die sogenannte *transmission-theory* von William James und Frederic Myers auf, nach der das menschliche Gehirn lediglich ein «Empfänger» von Bewusstsein ist. Wenn es in *The Matrix* heißt, man «sehe» die Matrix, sobald man den Fernseher einschaltet, wird sie damit auf gewisse Weise ebenfalls angedeutet.

Von woher aber hatten die Wachowskis und ihre Drehbuchautor:innen die Idee zu einer solchen virtuellen Matrix-Scheinwelt? Zwei sich verschränkende Stränge gehen von hier aus weiter in die Geschichte zurück: Zum einen die Science-Fiction-Literatur des späten 20. Jahrhunderts und zum anderen ein radikales Gedankenexperiment der Philosoph:innen: die ›Gehirne im Tank‹ beziehungsweise die ›Simulationshypothese‹.

Der Begriff ›Matrix‹ kommt tatsächlich schon bei dem Science-Fiction-Autor William Gibson vor, der in seinem Roman »Neuromancer« (1984) über den Protagonisten des Romans, Henry D. Case, schreibt: »He'd operated on an almost permanent adrenaline high [...], jacked into a custom cyberspace deck that projected his disembodied consciousness into the consensual hallucination that was the matrix« (Gibson 1984: 5). Bei Gibson handelt es sich aber noch nicht um die Idee der kollektivmanipulatorischen Matrix.¹⁴ Bringt man die ›Matrix‹ in eine Matrix, kann man festhalten:

14 Der Kontext ist anders gelagert: Erzählt wird von einer *Cyberspace Matrix*, die wie eine psychedelisch halluzinierte Welt betreten werden kann. Case, der Protagonist des Romans, wünscht in die Cyberspace-Welt, die ›Matrix‹, zurückzukehren (vgl. Murphy 2024: 82). Case steht gleichsam unter der Wirkung eines drogeninduzierten Wiederholungszwangs. Wie im *Matrix*-Film kann man auch hier in die virtuelle Welt »eingeklinkt« (jacked) werden – ein übrigens auch aus Cronenbergs Film *eXistenZ* (1999) bekanntes Moment (der ›Bioport‹) einer biologischen ›Schnittstelle‹ zur Simulationswelt. Auch bei Gibson geht es nicht zuletzt um die Narrative des Hackens und des Uploads ganzer Persönlichkeiten. Damit werden transhumanistische Vorstellungen des ›Uploads von Bewusstsein‹ aufgerufen. Siehe zur Rezeptionsgeschichte dieser Idee Murphy (2024: 64–66).

Tab. 1: Matrix der «Matrix»

Vergangenheit: die Matrix wurde erschaffen	Gegenwart: die Matrix ist instal- liert und funktioniert	Zukunft: die Matrix wird (so die Hoffnung) überwunden
übermenschliche/r Akteur/e (A): Gott, Dämon, Demiurg, KI, autonom gewordener Super- computer, extraterrestrische Kolonisatoren, Reptiloiden etc.	keine sichtbaren über- menschlichen Akteure: nur die wenigen Eingeweih- ten, «Aufgewachten», können das Gefängnis der «Matrix» erkennen	übermenschliche/r Akteur/e (B): ein/e «Auserwählte/r», Befreier:in oder Gruppe von Errettenden, die den Kampf der Menschheit gegen die Matrix anleiten
wahre Realität: epistemisch präsent als ver- borgendes, latentes Wissen	scheinbare Realität: epistemischer Modus des Zweifelns, der Fremdheit; Momente des Déjà-vu; Paranoia	postapokalyptische Realität: der Zeitpunkt des Eintretens ist ungewiss

Die Idee einer digital erzeugten «Scheinwelt» ist in den 1990er Jahren kei-
neswegs neu, sondern schon zwei Jahrzehnte zuvor bei dem amerikanischen
Science-Fiction-Autor Philip K. Dick anzutreffen. In kürzester Form bringt
Dick diese Idee in einer Rede, die er 1977 auf einer Science-Fiction-Convention
in Metz mit dem treffenden Titel «If you find this world bad, you should see
some of the others» hielt, auf den Punkt:

We are living in a computer-programmed reality, and the only clue we have
to it is when some variable is changed, and some alteration in our reality
occurs. We would have the overwhelming impression that we were re-living
the present – déjà vu – perhaps in precisely the same way: hearing the same
words, saying the same words. I submit that these impressions are valid and
significant, and I will even say this: such an impression is a clue, that in some
past time-point, a variable was changed – re-programmed as it were – and
that because of this, an alternative world branched off. (Sutin 1995: 243)¹⁵

15 «The subject of this speech is a topic which has been discovered recently, and which
may not exist all. I may be talking about something that does not exist. Therefore I'm
free to say everything and nothing. I in my stories and novels sometimes write about
counterfeit worlds. Semi-real worlds as well as deranged private worlds, inhabited of-
ten by just one person [...]. What I was sensing was the manifold of partially actualized

Wem *The Matrix* noch gut in Erinnerung ist, der wird bei dieser Beschreibung des Déjà-vu selbst ein solches haben: erinnert dieses doch an ein Déjà-vu, welches Neo, dem Protagonisten, angesichts einer zweimal auftauchenden schwarzen Katze widerfährt, wodurch seine Gefährten wiederum erkennen, dass höchste Gefahr droht, weil die Matrix gerade umprogrammiert wird.

Dick selbst war zumindest zwischenzeitlich davon überzeugt, in einer täuschenden Simulation zu leben, vermutete sich in einer zweiten Existenz, aber zugleich in einer sich parallel realisierenden Welt. Als belesener und begeisterter Rezipient der klassischen Metaphysik, christlicher Soteriologie und esoterischer Kosmologie wird man ihn de facto als einen wichtigen Ideenvermittler zur Matrix ansehen dürfen. Seine literarischen Werke transportieren das Philosophem in die Moderne und ersetzen die Idee, dass ein böswilliger Dämon oder finsterner Archont die Täuschungswelt schafft, durch die Vorstellung, dass die Welt ein projiziertes Artefakt ist,¹⁶ welches die Menschheit versklavt, welcher aber paradoxerweise zugleich daran gelegen ist, dass die Menschheit «erwacht». Dick verbindet dies mit christlichen Perspektiven. Eigentlich muss die täuschende Welt abgelehnt werden, um zu Christus bzw. Gott vorzudringen, dazu müsse man aber der artefaktischen Welt, die als «Lehrer» auftritt, ungehorsam werden. Das «Artefakt», als «Lehrer» kann aber dies «missachte meine Befehle», nicht befehlen. Das sei ein unerfüllbares Paradox, sodass die Menschen mit diesem täuschenden, halbwichigen Leben fortfahren, das eigentlich ein Gefängnis ist. Welche Kräfte hinter dem Projektionsvorgang der Welt stehen, führt Dick nicht aus. Aber es wird in mehreren seiner Essays deutlich, dass diese virtuelle Artefakt-Welt die Menschen «versklavt» und insofern «feindlich» ist.¹⁷ Andererseits und paradoxerweise ist sie «wohlwollend» [*benign*], weil das Täuschungsartefakt, das Dick mit Bezug auf indische Traditionen auch «Schleier der Maya» nennt,¹⁸ den Menschen zu seiner eigenen Überwindung aufrufen will, diesen Aufruf aber, wie erwähnt,

realities lying tangent to what evidently is the most actualized one—the one that the majority of us, by consensus gentium, agree on» (Sutin 1995: 240).

16 «the computerlike reality-projecting artifact», Sutin 1995: 281.

17 «Inasmuch as the artifact enslaves men, without their even suspecting it, the artifact and its projected world can be said to be 'hostile,' which means devoted to enslavement, deception, and spiritual death. That even this is utilized by the Urgrund, which utilizes everything, is a sacred secret and hard to understand» (ebd.: 289).

18 «What we must realize is that this deception, this obscuring of things as if under a veil -- the veil of Maya, it has been called -- this is not an end in itself, as if the universe is somehow perverse and likes to foil us per se; what we must accept, once we realize that

nicht von sich aus initiieren kann. Damit wird «Ungehorsam» [*disobedience*] seitens der Menschen zum initialen Moment der Befreiung – ein Moment, der seinerseits, wie Dick ausführt, aus einem Erkenntnisakt des «Aufwachens» besteht.¹⁹ Auf die zentrale Bedeutung des «Aufwachens» aus der Matrix komme ich zurück.

3. Die «Simulationshypothese» und «Gehirne im Tank»

Bevor die weiter zurück liegende Ideengeschichte der Matrix dargelegt werden soll, möchte ich zunächst den Fokus wechseln und den zweiten, stärker akademisch-philosophischen Strang der sich parallel entwickelnden Simulationstheorie in die Diskussion einbringen. Auch dieser Strang ist zentral für die Mythothetheorie der Matrix, verweist er doch auf den der Idee inhärenten Skeptizismus, der sich im Theorieteil der Mythothetheorie ausdrückt.

Jüngst zu dieser Debatte beigetragen hat der australische Philosoph David J. Chalmers. In seinem Werk «Reality+. Virtual Worlds and the Problems of Philosophy» (2021) diskutiert er prominent die Simulationstheorie mit der programmatischen Aussage: «Virtual realities are genuine realities», und: «If we're in a simulation, there is more to reality than we thought: Reality+» (Chalmers 2023: 106).

Chalmers hatte schon zwei Jahrzehnte früher den Film *The Matrix* als Aufhänger genommen, um zu argumentieren, es sei ja vielleicht gar nicht so schlecht, per «Gehirn im Tank» eine virtuelle Welt zu bewohnen. Bemerkenswert ist, dass er an der metaphysischen Rahmung der Simulationstheorie kaum Interesse zeigt. Tatsächlich meint er, das Szenario, das Computer (oder die KI) die Welt simulieren, sei im Grunde realistischer als das Gedankenexperiment von Descartes, welches einen bösen Dämon voraussetze. Die «computergenerierte Welt» der Simulation könne daher Descartes' Problem des Beweises einer Außenwelt noch viel besser auf den Punkt bringen, da wir diese «ernst nehmen müssten» (vgl. Chalmers 2023; 2024). Tatsächlich ist Chalmers weniger an einer genauen Rekonstruktion der Idee der virtuellen Großtäuschung interessiert, da es ihm im Kern darum geht, virtuelle Welten

a veil [...] lies between us and reality, is that this veil serves a benign purpose» (ebd.: 282).

19 Am deutlichsten führt Dick dies in «Cosmogony and Cosmology» von 1978 aus (in Sutin 1995).

ins Positive zu drehen und als «glücklich bewohnbare» ontologische Realitäten herauszustellen.

Auf welche Genealogie kann sich die Simulationshypothese weiter berufen? Hier sind vor allem die Überlegungen des schwedisch-britischen Philosophen Nick Bostrom (2003) sowie der drei amerikanischen Philosophen Hilary Putnam (1981), Peter K. Unger (1975) und Robert Nozick (1974) zu nennen. In seinem berühmten Aufsatz mit dem appellativen Titel «Are you living in a Computer Simulation?» argumentiert Bostrom wie folgt: Es sei wahrscheinlich, dass wir in einer Simulation leben, wenn es stimme, dass es a) viele Zivilisationen gäbe und b) diese in technologischer Höherentwicklung Computer entwickelten, die komplexe Simulationen von bewussten Wesen zuließen, sodass es c) viel mehr simulierte Wesen als reale geben müsse. Interessant an diesem Gedankengang, den man ansonsten als hochmetaphysische Spekulation mit vielen Leerstellen bezeichnen kann, ist, dass Bostrom sich nicht zu den Motiven der posthumanen Zivilisationen äußert, solche «Vorfahren-Simulationen» laufen zu lassen. Einzig, dass es in der jetzigen Menschheit Individuen gäbe, die solche Simulationen der «eigenen» Vergangenheit gerne durchführen würden und posthumane Menschen ja auch von diesen abstammten. Hier kann kaum trösten, dass Bostrom (cf. 2003: 252) meint, der wissenschaftliche Ertrag als auch das Vergnügen der Posthumanen an der Simulation der Menschheit sei wohl begrenzt. Ihm ist allerdings durchaus klar, dass seine simulierte Welt über «lockere Analogien» zu religiösen Weltansichten verfügt und die *Posthumans* in der Position von allwissenden und omnipotenten Göttern, wenn nicht gar als strafende und belohnende Instanz auftreten. Sie beurteilen also das ethische Verhalten ihrer Simulation, die aus einer hierarchisch strukturieren Welt mit «basement civilizations» (sic!) bestehen könnte. Der Aufbau dieser Simulationen könnte somit einer «naturalistischen Theogonie» folgen (vgl. ebd.: 255).²⁰ Eine «basement civilization» wäre dann die unterste Ebene, die sozusagen billig programmiert und wahrlich keine Welt zum Wohlfühlen wäre, sondern eine digitale Strafkolonie, aus der man schnell herauswill. Hiermit löst Bostrom eleganterweise gleich auch das Problem der Motivation zu ethischem Verhalten in der Simulation: Denn niemand wisse, ob sie

20 Er führt aus: «if nobody can be sure that they are at the basement-level, then everybody would have to consider the possibility that their actions will be rewarded or punished, based using moral criteria, by their simulators. An afterlife would be a real possibility. Because of this fundamental uncertainty, even the basement civilization may have a reason to behave ethically» (Bostrom 2003: 254).

oder er in diesem «basement-level» sei, ergo folge: «[E]verybody would have to consider the possibility that their actions will be rewarded or punished, based using moral criteria, by their simulators. An afterlife would be a real possibility. Because of this fundamental uncertainty, even the basement civilization may have a reason to behave ethically» (ebd.: 254). Darüber hinaus könnte es noch «Zombies» geben, die als schlechter programmierte oder simulierte Existenzen in diese Welt kämen, oder auch positiv «Selektierte» ...

Mit anderen Worten: Die von Bostrom imaginierte Simulation ist einer klassisch monotheistischen Vision der Welt als Ort der existenziellen Unsicherheit und der ethischen Bewährung geradezu verblüffend ähnlich. Glaubt Bostrom an seine Vision? Der letzte Satz jedenfalls lässt tief in die Welterfahrung eines Simulierten blicken: «Unless we are now living in a simulation, our descendants will almost certainly never run an ancestor-simulation» (ebd.: 255).

Aus Bostroms Diskussion möchte ich ein Element herausgreifen und am Beispiel von Elon Musk, der Bostroms Werke zur Lektüre empfahl und seine Forschung finanziell unterstützte, kurz aufzeigen, wie die Simulationstheorie, in populäre Weltansichten transferiert, die epistemische Verunsicherung auf den Punkt bringt, weil ja selbst in der direkten Begegnung mit dem anderen dieser unter den Verdacht fällt, nur eine Simulation zu sein:

[00.43:21] Elon Musk: It will be, at some point, indistinguishable from reality.

Joe Rogan: We will lose this [...]. Like you and I are just looking at each other through our eyes.

Musk: Are we?

Rogan: I see you. You see me, I think, I hope.

Musk: You think so?

Rogan: I think you probably have regular eyes.

Musk: This could be some simulation.

Rogan: It could. Do you entertain that?

Musk: Well, the argument for the simulation, I think, is quite strong because if you assume any improvements at all over time, any improvement, 1 %, 0.1 %, just extend the time frame, make it a thousand years, a million years. The universe is 13.8 billion years old. Civilization, if [...] is maybe 7000 or 8000 years old if you count it from the first writing. This is nothing [...]. So, if you assume any rate of improvement at all, then games will be indistinguishable from reality, or civilization will end. One of those two things will occur.

Therefore, we are most likely in a simulation.

Rogan: Or we're on our way to one, right? (Rogan 2018)

Da Rogan immer noch gegen die Vorstellung der Simulation ankämpft und sie dahingehend abschwächt, dass wir vielleicht auf dem Weg zu einer vollen Simulation seien, aber noch nicht in ihr selbst, kommentiert Musk: [00:44:50] «It could be in base reality.» Da sich Rogan weiterhin nur halb überzeugt zeigt, holt Musk nochmals aus:

[00:51:53] Musk: Why do you think you're where you are right now? You might not be.

Rogan: I'll buck up a joint if you keep talking. Your man is just going to come in here. We might have to lock the door.

Musk: Right now, you think you're in a studio in LA.

Rogan: That's what I heard.

Musk: You might be in a computer.

Rogan: Man, I think about this all the time. Yeah, I mean, it's unquestionable that one day that will be the case, as long as we keep going, as long as nothing interrupts us, and if we start from scratch, and, you know, we're single-celled organisms all over again. (ebd.)

Der Einfluss von Bostrom ist offensichtlich und ebenso die existenzielle Verunsicherung, die aus der Simulationshypothese folgt. Ihr tiefster, in die Paranoia hineinragender Abgrund tut sich auf, wenn man sich nicht mehr imstande sieht, zu unterscheiden, ob das Gegenüber ein Mensch oder ein «Nicht-Mensch» ist. Wie der Film *eXistenZ* (1999) verdeutlicht, verschärft die Verunsicherung auch ein ethisches Problem: Einen Menschen darf man, wenn er nur virtuell existiert, töten (wie in PC-Spielen). Aber was passiert, wenn man sich nicht sicher ist, ob es *nur* eine Simulation ist?

Das philosophisch einflussreichste der Gedankenexperimente zur Simulation war fraglos jenes von Hilary Putnam in dem Werk *Reason, Truth and History* (Putnam 1981: 5–6) vorgetragene «Gehirne im Tank» («Brain in a Vat»). Putnam lädt seine Leser:innen ein, sich eine «Science-Fiction-Möglichkeit» vorzustellen, nämlich, dass sie von einem «bösen Wissenschaftler» («evil scientist») operiert wurden, der ihr Gehirn dabei herausgenommen habe. Das schwämme jetzt in einer Nährlösung, sei aber an einen «Super-Computer» angeschlossen, der der Person und deren Gehirn vollendet vorgaukle, dass sie sich weiterhin in der normalen Umgebung befände. Neben dieser auf eine Einzelperson zuge-

schnittenen Variante bedenkt Putnam aber auch die kollektive Form, bei der er die für ihn absurde Variante vorstellt, das Universum könne generell aus computergenerierten Automationen bestehen, die die Gehirne im Tank betreuen (vgl. ebd.: 6). Mit anderen Worten: Nicht nur die Gehirne im Tank wären im eigentlichen Sinne Ausdruck einer totalitären technokratischen Vision von Täuschung, sondern dies ist auch die Essenz des Universums selbst. Es interessiert Putnam nicht, inwiefern man dann in einer ›Welt‹ leben würde, in der die Menschen, die einem in dieser begegnen, ebenfalls lediglich simuliert oder gar halluziniert werden. Sein Hauptanliegen in systematischer Hinsicht ist ja die Widerlegung der Vision aus der Perspektive des denkenden Individuums.

Putnam geht im Gegensatz zu Bostrom oder Chalmers nicht von kosmologischen Unheilskonzeptionen aus, die aus der europäischen Religionsgeschichte auf die simulierte Welt gespiegelt werden, sondern benennt als Akteur einen bösen Wissenschaftler, der seinerseits bereits einige Jahre zuvor von Peter Unger ins Spiel gebracht wurde.

Für Putnam besitzt das Gedankenexperiment philosophisch keine Plausibilität, geschweige denn, dass für ihn von der virtuellen Existenz eine Faszination ausgeht. Die These der Gehirne im Tank könne zudem unmöglich wahr sein, weil sie sich selbst widerlege. Kurzum: Wenn man erwägen kann, ob man ein Gehirn im Tank ist, dann kann man kein Gehirn im Tank sein, weil das Argument erst Sinn ergibt, wenn die Begriffe sich tatsächlich auf Gehirne und Tanks beziehen (vgl. ebd.: 15ff., 50ff.). Putnam gehört zu jenen, der die Frage ›Wie weißt du, dass du nicht in allem getäuscht wirst?‹ mit philosophischen Argumenten außer Kraft setzen will, und erliegt der verführerischen Faszination der Mythotheorie damit gerade nicht.

Putnams ›bösen Wissenschaftler‹ findet man in der Tat schon in Peter Ungers Werk *Ignorance* (1975) am Werk.²¹ Genau zeitgleich publizierte 1975 Robert Nozick sein Gedankenexperiment zur ›Erfahrungsmaschine‹, die das kollektive ›Gehirn im Tank‹-Szenario von Putnam vorbereitet. Nozick bleibt aller-

21 In der expliziten Absicht, in der Diskussion des philosophischen Skeptizismus den täuschenden Dämon des Descartes durch eine moderne wissenschaftliche Variante zu ersetzen, bohrt dieser böse Wissenschaftler unbemerkt Löcher in den Schädel einer Person, um Elektroden in das Gehirn einzusetzen, die ihm an einer Konsole erlauben, gezielte Halluzinationen zu erzeugen. Warum tut er dies? Er hat, so malt es sich Unger (1975: 7) aus, Freude an seinen Fähigkeiten und an dem Gedanken, verschiedenste Personen (und er ergänzt: ›perhaps yourself‹) über alle möglichen Dinge zu täuschen. An dieser Version, der wichtige Elemente der ›Simulation‹ fehlen, ist vor allem der geheim vonstatten gehende operative Eingriff in das Gehirn bemerkenswert.

dings argumentativ auf der individuellen Ebene eines Einzelnen und seines Gehirns. Man stelle sich vor, ein Superrechner könne einem eine wunscherfüllende Welt vorsimulieren: Würde man es tun?²² Nozick selbst argumentiert gegen die Maschine. Um überhaupt Individuum zu werden, sei eine «authentische» Begegnung mit der Realität unabdingbar: «Someone floating in a tank is an indeterminate blob. There is no answer to the question of what a person is like who has long been in the tank. Is he courageous, kind, [...] loving?» (Nozick 1974: 43).²³

Nozick hatte bei seinen Überlegungen vielleicht die berühmte schwarze Satire «William and Mary» von Roald Dahl (1959) vor Augen, in der sich ein promovierter Philosoph von einem befreundeten Chirurgen überzeugen lässt, dass sein Gehirn nach dem Tod in einer Nährlösung bei vollem Bewusstsein am Leben gehalten wird, um dann aber in voller Hilflosigkeit die Rache seiner Ehefrau für jahrelange Schikanen zu erfahren. Dahls Satire illustriert und benennt explizit einen entscheidenden Punkt der voll entfalteten Matrix-Theorie: das Gefühl des Ausgeliefertseins und der absoluten Ohnmacht, das sich bei jenen einstellt, die auf den Gedanken kommen, dass sie wie «Gehirne im Tank» in der Matrix manipuliert werden und die in dieser Situation zwar «aufwachen» können, aber selbst nichts tun können, um aus der Täuschung in die Realität zu wechseln, weil ihnen die Mittel fehlen, quasi «von innen» die illusorische Virtualität zu überwinden. Sicherlich wird man noch weitere Vorformen der Simulationstheorie in der Philosophie sowie in Science-Fiction-Erzählungen des frühen 20. Jahrhunderts finden können.²⁴

-
- 22 «Superduper neuropsychologists could stimulate your brain so that you would think and feel you were writing a great novel, or making a friend, or reading an interesting book. All the time you would be floating in a tank, with electrodes attached to your brain. Should you plug into this machine for life, preprogramming your life's experiences?» (Nozick 1974: 42).
 - 23 «There was something basically repulsive about the idea that I myself, with all my mental faculties intact, should be reduced to a small slimy grey blob lying in a pool of water. It was monstrous, obscene, unholy. Another thing that bothered me was the feeling of helplessness that I was bound to experience» (Dahl 1959: 35).
 - 24 Chalmers meint, dass die Science-Fiction-Erzählungen von James Gunn (besonders «The Naked Sky», 1955) die vielleicht älteste Fassungen der Idee einer maschinell generierten Simulationswelt enthalten. – Das Gehirn-im-Tank-Beispiel ist auch schon in dem Roman von Curt Siodmak und dem späteren Film *Donovan's Brain* angelegt (vgl. Vidal 2022; sowie Schneider 2009).

Entscheidend ist, dass die Simulationstheorie tatsächlich in einer ihrer Varianten, der autonom gewordenen KI eines Superrechners, ohne «übermenschlich-übernatürlichen» Akteur auszukommen scheint. Dies ist freilich eine Frage der Interpretation einer solchen KI, die man aus religionswissenschaftlicher Sicht als «übernatürlichen Akteur» wird definieren können (oder sogar müssen), wenn «die KI» es schaffen würde, aus dem Schatten der Programmierenden herauszutreten und nunmehr autonom und nach erkennbar selbstgesetzten Zielen zu handeln, wie dies im Film *The Matrix* erzählt wird. Plausible Kriterien zu gewinnen, nach denen der Schluss auf eine autonome KI möglich wird, wird nicht ganz leicht sein. Inwiefern folgt sie auch in diesen «autonomen» Entscheidungen noch den Programmierungen der Programmierenden? Um nun die philosophische Simulationstheorie in ihrer Bedeutung für die Entfaltung der «Mythotheorie der Matrix» zu würdigen: Bedeutsam ist sie einerseits dadurch, dass sie aufzeigt, wie ein Gedankenspiel der Philosoph:innen zur Widerlegung des Aussenwelt-Skeptizismus im Grunde klassisch theistisch-demiurgische Positionen voraussetzt, weshalb Sabine Hossenfelder (2021) meint, dass die Simulationstheorie wissenschaftlich nicht überprüfbar und damit schlicht Pseudowissenschaft sei. Aber man muss es noch stärker formulieren: Wer glaubt, dass die Simulationstheorie stimmt, ja sogar, dass sie wohl stimmen könnte, will sie auch gar nicht überprüfen. Aber warum? Eben weil es eine Mythotheorie ist, von der auch die sie Vertretenden wissen, dass sie nicht überprüfbar ist. Ich komme darauf zurück.

4. Die Mythotheorie der Matrix als spiritueller Protest gegen die Aufklärung und den säkularen Staat

Wie erwähnt, geht die philosophische Diskussion zur Simulationstheorie mit verschwörungstheoretischen Deutungen in dem Sinne parallel, als dass auch in der philosophischen Debatte die entscheidenden Fragen, *wer* und *zu welchen Zwecken* die Gehirne an den Supercomputer angeschlossen haben könnte, nur peripher diskutiert werden. Für den philosophischen Diskurs, wie man die Vorstellung der Großtäuschung widerlegen könne, ist sie in der Tat ohne große Bedeutung. Nicht so jedoch für jene Philosoph:innen, die glauben, die Simulationstheorie könne wahr sein. Aber auch hier bleiben die Antworten blass. Dass die Absichten des Täuschenden insgesamt eine Leerstelle bleiben, ist eine interessante Parallele zu Platons Höhlengleichnis. Indem aber die Stelle, an der früher ein Demiurg, ein Dämon, posthumane Zivilisationen oder zumindest

ein böser Wissenschaftler stand, bloß leer bleibt, wird sie nicht abgeschafft. So kann in der rezenten verschwörungstheoretischen Inanspruchnahme der Simulationstheorie und der Matrix diese Leerstelle neu besetzt werden: durch wiederum (oder weiterhin) unbekannte und im Verborgenen agierende Verschwörer oder eine KI oder posthumane Zivilisationen, falls nicht gar Extraterrestrische, über deren Motive – Machtzuwachs, Weltherrschaft, Experimente mit der Menschheit – man immer nur Mutmaßungen anstellen kann. In genau diesem mythotheoretischen Sinne, aber gleichsam durch philosophische Diskussion «geadelt», verweist Elon Musk darauf, dass die Simulationstheorie «wahrscheinlich stimmt», und sagt zugleich aber der «Matrix» des die Freiheit einschränkenden, bevormundenden Staates den Kampf an, ohne jemals genauer auszuführen, wer genau und mit welcher Absicht sie ins Leben gerufen habe.

Wie kam es aber zu der dramatischen Anreicherung der Matrix-Großtäuschung mit der Idee, dass die manipulative Versklavung etwas mit dem Staat oder «dem System» zu tun habe? Mir scheint, dass dies in der Geburtsstunde der Conspirativity geschieht, die Ende des 18. Jahrhunderts in dem spirituellen Protest gegen die Aufklärung und die Entstehung säkularer Staaten verortet werden kann. Hier entstanden Werke wie jenes des Jesuiten Augustin Barruel, «Mémoires pour servir à l'histoire du Jacobinisme» (4 Bände, 1797/98), die als Reaktion auf das Verbot des jesuitischen Ordens gelesen werden können, oder jenes von John Robison (1739–1805), «Proofs of a Conspiracy against all the Religions and Governments of Europe, carried on in the secret meetings of Free Masons, Illuminati, and Reading Societies» (1798), in welchem sich der schottische Naturforscher von der Aufklärung und Säkularisierung abwendet (vgl. Oberhauser 2020).

Hier formiert sich vor dem Hintergrund, dass der revolutionäre Staat gegen die institutionalisierten religiösen Institutionen vorgeht, und aus der religiösen Überzeugung, dass ein vollständig säkulares Agieren ja undenkbar ist und daher verborgenen religiösen Motiven folgen muss, die konspirative Auffassung, dass der vermeintlich säkulare Staat von verschworenen Minderheiten wie den Illuminaten, Freimaurern oder Juden «ferngesteuert» wird. Hier richtet sich konspirative Mythothorie wohl erstmals am säkularen, modernen Staat aus, der zunächst sich von den Kirchen absetzend entstehen musste, damit er unterwandert werden konnte. Erst diese funktional ausdifferenzierte Konstellation gesellschaftlicher Institutionen macht es denkmöglich, dass das gesamte staatliche «Gesellschaftssystem» mit der es ermöglichenden Ökonomie, dem Bankwesen, dem Recht, dem Militär usw. Teil

der Großverschwörung ist, die nun in die soziale und politische Welt transponiert wird. Kurz: In den spirituell interessierten, antiaufklärerischen Kreisen, die aber nichtsdestotrotz auch aufklärerisch geprägt sind (Robison ist auch maßgeblich Naturwissenschaftler), werden Mythos und Theorie exemplarisch zu konspirativen Mythotheorien verschmolzen.

5. Die vormodernen Wurzeln der «Matrix»-Idee: Descartes, Platon und die Gnosis

In der Ahnenreihe der Matrix-Idee werden sowohl im emischen (etwa bei Icke) wie auch im etischen Diskurs (etwa in Schulze 2012) zwei Gewährsmänner praktisch immer genannt: Descartes und Platon, oder, genauer: der täuschende Dämon des einen und das Schattenspiel der Höhle des anderen. Cathy Gere bemerkt zu Recht, dass die Frage nach dem Ursprung der «Gehirne im Tank» zuallermeist über drei Jahrhunderte hinweg und direkt mit Descartes beantwortet wird, als seien die historischen Kontexte im Sinne einer perennialistischen Deutung der «Matrix»-Idee sowieso zu vernachlässigen (vgl. Gere 2004: 224). Diese Beobachtung ist im Sinne einer Mythotheorie der Matrix in gewissem Sinne richtig. Nicht so in der ideengeschichtlichen Analyse, da sich von Descartes' Dämon bis zur modernen Matrix entscheidende Aspekte ändern. Die Rezeptionslage jedenfalls ist eindeutig: praktisch ausnahmslos wird direkt auf Descartes verwiesen. In dem epochalen Werk mit dem Kurztitel *Meditationen* (1641) möchte Descartes die Erkenntnisse des Menschen – dass die Seele unsterblich sein muss und Gott existiert – von schlechthin unerschütterlichen und unbezweifelbaren Grundlagen her begründen. Um die Unbezweifelbarkeit seiner Ableitungen zu belegen, beginnt Descartes mit dem radikalen Zweifel an allem. Könnte es nicht sein, dass der, der zu erkennen glaubt, eigentlich träumt, ja gar auf eine so gesteigerte Weise, dass jener oder jene zugleich meint, wach zu sein? Und könnte man nicht annehmen, so Descartes, «irgendein böser Geist [*genium aliquem malignum*], der zugleich höchstmächtig [*summe potentem*] und verschlagen ist, habe all seinen Fleiß daran gewandt, mich zu täuschen; ich will glauben, Himmel, Luft, Erde, Farben, Gestalten, Töne und alle Außendinge seien nichts als das täuschende Spiel von Träumen» (AT VII, 22; Descartes 1996). Dieser *genius malignus*, als ein böser Geist oder Dämon, könnte eine so weitreichende Täuschung initiieren,

dass es aller kritischer Reflexion des Philosophen bedarf, die Möglichkeit einer solchen Täuschung theoretisch auszuschließen.²⁵

Es ist zu betonen, dass der böse und verschlagene Geist nicht allmächtig ist – das ist nur Gott –, sondern auf der Traumebene, der Ebene der getäuschten Einbildungskraft operiert – als ein *deceptor* («Betrüger»; AT VII, 5). Der Geist beeinflusst also die Träume von außen als einen fortgesetzten Traum,²⁶ der aber der Traum des Einzelnen, des Individuums, bleibt.²⁷ Mit dem extern induzierten Traum wird, im Gegensatz zum bloß manipulierten Nachtraum, die Existenz der Außenwelt auf grundsätzlichsste Weise anzweifelbar.

Liest man Descartes als präfigurierenden Vorläufer der Mythothorie der Matrix, kann man genau diese Konstellation als sehr signifikant erachten: dass hier ein böser Geist gedacht wird, der direkt auf das Wachbewusstsein einwirkt, um dieses über das große Ganze zu täuschen. Im Gegensatz zu Platons Höhlengleichnis erdenkt Descartes kein sichtbares Gefängnis inklusive gefesselter, von menschlichen Wärtern getäuschten Insassen, um den Schrecken einer totalen Scheinwelt zu evozieren. Descartes' Vision bleibt christlich. Entsprechend hat Descartes' Dämon nur eine eingeschränkte Macht. Als Dämon in der Tradition der theologischen Dämonologie vermag er nur insoweit etwas, als es Gott zulässt, wie schon Augustinus zur eingeschränkten Macht der Dämonen ausführt, indem er erklärt, dass «der allmächtige Gott alles machen kann, was er will, [...] und dass Dämonen durch die Macht ihrer Natur [...] nur dann etwas vermögen, wenn jener es zulässt» (Gottesstaat; 1979: II, 324–5). Zwar kommt Descartes ja zu dem Schluss, dass der Dämon niemals bewirken könne, dass der, der denke, er sei etwas, nicht existiere, und andersherum: dass der, welcher getäuscht werde, ja hierzu notwendigerweise existie-

25 Descartes, so meint übrigens Chalmers mit Verweis auf Christia Mercer (2017), habe die Idee eines Dämons, der eine Welt vortäuscht, von Teresa von Ávila übernommen. Das lässt sich allerdings kaum plausibel machen, da in Teresas Fortführung christlicher Weltkonzepte entscheidende Momente des cartesischen Gedankenganges fehlen. Teresa folgt den klassischen Bahnen des versuchenden Teufels, der den Abfall vom Glauben erreichen will.

26 «Wie können Sie sicher sein, dass Ihr Leben nicht ein fortgesetzter Traum ist und dass alles, was Sie sinnlich zu erfahren meinen, nicht etwa falsch ist [...]?» (AT X, 511)

27 Maximilian Bergengruen (2009: 90) argumentiert überzeugend, dass durch die Tatsache, dass der Dämon die Träume von außen induziert, «eine höhere Form von Täuschbarkeit, als sie bei Nachträumen gegeben ist», resultiere, da Letztere «immer auf der Basis einer nicht zu hintergehenden Realitätserfahrung des träumenden Ich funktionieren».

ren muss (vgl. *Meditationen*, II.3), doch bleibt in diesem Gedankenexperiment der Eindruck bestehen, dass sich Descartes der radikalen Vision der vollkommenen Täuschung dadurch entzieht, dass er davon absieht, Gott könnte uns mit seiner Allmacht täuschen, denn diese Täuschung müsste per Definition perfekt sein. Das kann aber der Güte Gottes, die ebenso vollkommen ist, nicht entsprechen. Abgesehen davon müsste die perfekte Täuschung der Realität so nahekommen, dass es keinen Sinn mehr machte, überhaupt von Täuschung zu sprechen. Also muss es ein böser Dämon sein, der nach Descartes täuscht, denn weder Bosheit noch Schwäche können in Gott vorkommen (vgl. AT VII, 539).

Aufgrund welcher Ideenkonstellationen konnte Descartes nun wiederum diesen hyperbolischen Zweifel, wie er ihn selbst nennt, entfalten? In der Forschung zu Descartes ist von Dominik Perler die Auffassung vertreten worden, dass dieser ›globale Außenwelt-Skeptizismus‹ keine antiken Vorlagen habe. Er verweist auf das Aufkommen skeptischer Metaphysik des 13. Jahrhunderts, zum Beispiel auf Petrus Johannis Olivis Gedankenexperiment, ob Gott uns den Eindruck von Gegenständen vor Augen führen könnte, obwohl diese nicht real existieren (vgl. Perler 2003: 485, 501). Diese Diskussionen zeigen aber, wie die literarische Bearbeitung der ›Welt als Traum‹ oder die antike Skepsis jeweils nur Teilaspekte des cartesischen Gedankenexperiments sind.²⁸ Und in der christlichen Scholastik wird zwar diskutiert, ob Gott aus der Allmacht heraus täuschen könne, aber, wie gesagt, maßgeblich bleibt die Auffassung, dass Gott nicht täuschen (wollen) kann. So bleibt es beim Menschen, sich zu täuschen, oder, in partikularen Hinsichten, sich von Dämonen, dem Teufel oder Hexen täuschen zu lassen (vgl. Bergengruen 2009: 98–107).

Der zweite, neben Descartes praktisch immer genannte Kronzeuge der Vision einer grundlegenden Täuschung ist Platons Höhlengleichnis. Die oft anzutreffende Schilderung, dass es sich hierbei um den «Ur-Verschwörungsmy-

28 Bergengruen kann aufzeigen, dass zwar in der Literatur von Calderón über Gryphius bis Shakespeare der Topos der Welt als Traum zu finden ist, aber nirgends in der spezifischen Form der induzierten Täuschung erscheint (vgl. Bergengruen 2009: 42–45). Sein Verweis auf einen möglichen Einfluss der antiken Skepsis auf Descartes' Gedankenexperiment führt für die hier verfolgte Frage ebenfalls nicht weiter. Zwar tritt in Ciceros Werk «Lucullus» (45 v. u. Z.), ein Lucullus auf, der auf das Argument der antiken Skepsis eingeht, ob die Gottheit dem Menschen täuschende Vorstellungen im Traum eingeben könne, die die Menschen als real erführen (z. B. bei Chrysipp), sodass Traum und Wachsein ununterscheidbar würden (ibid.: 96–97). Aber auch hier fehlen entscheidende Momente der vollen Matrix.

thos» schlechthin handele, hat Anke Adamik (2021) zu Recht einer kritischen Revision unterzogen. Platon selbst bringt in der *Politeia* (514a–520a) das Höhlengleichnis zur Illustration des Erwerbs von Bildung ins Spiel. Man stelle sich Menschen vor, die von Kindheit an so an Händen und Füßen gefesselt sind, dass sie nur auf eine Wand vor sich schauen können. Dabei sehen sie nur die Schatten auf dieser Wand, die von Gegenständen geworfen werden, welche von nicht weiter beschriebenen Akteur:innen hinter ihrem Rücken vor einem Feuer vorbeigetragen werden. Platon dient das Gleichnis zur Illustration von Wissen und Unwissenheit: Die Unwissenden in der Höhle wetteifern darin, die Formen der Schatten zu erkennen, und sollte einmal jemand losgebunden werden, um die gleißend helle Welt selbst zu sehen, dann würde jener sich gegen diese ›Befreiung‹ wehren: Zudem wäre ihr oder sein Wissen der Lichtwelt, in die Höhle zurückgekehrt, bei den dort verbliebenen nichts wert, denn es bliebe bloße Behauptung. Zurück in der Höhle, würde die Person überdies nichts sehen und sich wieder adaptieren müssen und beim Erkennen der Schattenformen erst einmal kläglich scheitern.

Wie Adamik argumentiert, baut Platons Gleichnis keineswegs auf einen strikten Hell-Dunkel-Dualismus. Vielmehr soll es, in bekannter sokratischer Tradition, eine primäre Unterscheidung und deren Konsequenzen illustrieren: zwischen denjenigen, die wissen, dass sie nichts wissen, und den eigentlich Nichtwissenden, die eben das nicht wissen (vgl. Adamik 2021: 369). Nach Blume findet sich im platonischen Gleichnis aber nicht nur (1) ein strikter ›Dualismus‹ zwischen Licht und Dunkel, Gut und Böse und Freund und Feind, sondern er sieht zwei weitere zentrale Momente eines Verschwörungsmythos gegeben: (2) die Sehnsucht nach einem Führer oder einer Heilsgestalt, die die Menschen aus der Höhle befreit – wie Blume (2020: 30) sagt, «die ›Tyrannophilie‹» – und (3) die «Selbstviktimsierung». Letztere sieht er darin, dass sich die in der Höhle gefesselten als Opfer von Herrschenden, die sinistre Absichten verfolgen, sehen; daher dann auch die Hoffnung auf den «erlösenden Tyrannen» (ebd.: 61). Der Begriff ›Tyrann‹ scheint mir hier allerdings weniger passend, denn es sind ja ihresgleichen, die den schmerzhaften Weg der Bildung und Erkenntnis antreten. In Bezug auf die Opferrolle, die sich in Platons Gleichnis die Höhleninsassen imaginär zuschreiben, bemerkt Adamik (vgl. 2021: 367), dass es im Gleichnis keine Aussagen über eine tyrannisierende böse Macht gäbe, die die Insassen unterdrücke, und die Menschen in der Höhle daher keine ›Opfer‹ seien. Das ist grundsätzlich Ermessenssache: Ist nur der gefangen, der die Fesseln, die er selbst nicht lösen kann, auch bemerkt

und darüber klagt – im Sinne des Rosa Luxemburg zugeschriebenen Diktums: «Wer sich nicht bewegt, spürt seine Fesseln nicht»?

Mir scheint, dass Platons Vision vor allem in diesem Sinne der Ahnung, man könnte gefangen sein und getäuscht werden, ohne davon zu wissen, in die Ideengeschichte der Mythotheorie der «Matrix» gehört.²⁹ Wie Hans Blumenberg (1989: 26) betont, ist für das Verständnis des Gleichnisses wichtig, dass die Schatten durch ein «technisches Zufallsprodukt, den Schattenwurf des Höhlenfeuers», erzeugt werden – ein Mechanismus, der nur dann funktioniert, wenn erstens andere die Schattenbilder erzeugen und man zweitens «von deren Erzeugungsmechanismus» nichts weiß. Diese epistemische Situation entspricht ziemlich genau der, in der sich «Gefangene» sehen, die beginnen, den verschwörungstheoretischen Anfangsverdacht zu hegen, dass sie in großem Stil hintergangen werden. Davon ist zwar im Platonischen Gleichnis nicht die Rede; aber die Perspektive wird ja durch das Gleichnis eröffnet, welches nur dann «funktioniert», wenn man sich selbst an die Stelle der Gefesselten imaginiert. Die Frage, inwiefern die Höhle als Ort der selbstverschuldeten Strafexistenz gelten darf, wird nochmals aufzugreifen sein.³⁰

Die Gefangenen der Höhle werden jedenfalls nicht zur Arbeit gezwungen; und auch Descartes leidet nicht daran, dass ein Dämon ihm Zwangsarbeit oktroyiere. Dies wird auch nicht von den «Gehirnen im Tank» berichtet, wohl aber von den menschlichen Akteur:innen in *The Matrix*: Sie müssen ja für das Fortbestehen der Matrix im wahrsten Sinne des Wortes «bluten», wie deutlich wird, als sich Neo von der Matrix loskoppelt, und zugleich auch noch *innerhalb* der Matrix, wie Morpheus ausführt, Lohnarbeit leisten und Steuern zahlen. Die in vielen modernen Verschwörungstheorien vorhandene Idee, dass man von den Herrschenden in versklavten Arbeitsverhältnissen «bis aufs Blut» ausgesaugt werde und zu der sich der oben erwähnte Krake gesellt, spielt hier hinein. In Platons Höhle ist ausbeuterische Zwangsarbeit jedenfalls kein Thema.

29 Tatsächlich lebt auch im Film *The Matrix* die überlebende Menschheit in den Höhlen des Erduntergrundes.

30 Zwar gab es im antiken Griechenland keine Gefängnisse im eigentlichen Sinne, sondern lediglich Verwahranstalten, die dazu dienten, Gefangene bis zur Verkündung des Urteilsspruches bzw. zur Vollstreckung des Urteils (oft die Verbannung) festzuhalten, doch scheint mit der Bemerkung, dass die Gefangenen von Kindheit an in der Höhle lebten, ein lebenslanger Aufenthalt in Gefangenschaft gemeint zu sein. Allerdings eben nicht in dem Sinne einer Strafkolonie und versklavter Arbeit in der Mine im Sinne eines Ergasterion (ἐργαστήριον).

Nun gilt es, den vorletzten Schritt zu unternehmen: Kann man präfigurierende Vorbilder für Platons Höhlengleichnis ausmachen, die ihrerseits in die Genealogie der Matrix gehören? Auch wäre für das Gesamtbild wichtig, ob es nicht auch zwischen Descartes und Platon noch weitere ideengeschichtliche Entwicklungen gab, die in die Mythothorie der Matrix Einzug gehalten haben. Auf der Suche nach Platons möglichen Vorbildern verwies John Henry Wright schon 1906 in seinem Aufsatz «The Origin of Plato's Cave» auf den vorsokratischen Philosophen Empedokles. Da Platon wichtige Lehren wie die der «Reinkarnation» (Metempsychose) von Empedokles aufgriff, war er sicher mit dessen Schilderung einer überdachten Höhle oder Grotte vertraut. Bei Empedokles ist die Grotte offenbar ein freudloser Ort; aber, und das ist entscheidend, es ist ein Gleichnis für die gesamte Lebenswelt – als ein Ort, in den man hineingeboren werden kann (vgl. 120, 121: 126 DK, vgl. Ustinova 2009: 211). Die Grotte steht damit im Kontext der Lehre der «Wiederverkörperung» der besetzten Wesen und des Wegs, den sie aus ihr ins Licht nehmen. Schon Plotin (*Enneaden*, 4.8.1) verweist in seiner Deutung der Höhle Platons auf ebendiese Grotte des Empedokles, und weist auf den Zusammenhang der Höhle mit der Rückkehr der Seele aus ihrem «Gefängnis» des Körpers hin: Die Reise der Seele aus der Höhle heraus ist die Rückkehr in die Welt der Ideen.

Deutet man mit Empedokles' Grotte die Höhle Platons, dann geht die Seele, wenn sie eine Verbindung mit dem Körper (*sōma*) eingeht (oder eingehen muss), in die «Gefangenschaft». ³¹

Bereits der frühchristliche Denker Clemens von Alexandrien sieht den Zusammenhang der Lehren der Pythagoreer, Platons und des gnostisch beeinflussten Christen Marcion darin, dass sie alle lehrten, dass «die Seele, die göttlich sei, hierher in die Welt wie in ein Strafgefängnis herabgekommen sei»; dass die Seelen, «die in die Körper eingetreten sind», «gereinigt werden» müssten sowie dass «die Seelen in die Körper eingeschlossen werden und dieses Gefängnis wechseln und [...] wie in ein anderes Gefäß umgegossen werden» (Stromateis, III.3.). Die Höhle ist in dieser Linie dann ein Gleichnis für die gesamte Lebenswelt. Einmal hineingeboren, bleiben die Seelen der Einzelnen, die göttlichen Ursprünge sind, in ihren Körpern so lange «festgebunden», bis

31 Hier kann die Frage nicht vertieft werden, ob sich dieser Gedanke des Körpers als «Gefängnis» wirklich schon bei Platon findet oder ob dies erst eine mittelplatonische Entwicklung ist. Mindestens ist den entsprechenden Passagen bei Platon zu entnehmen, dass die «Seele» durch die Verbindung mit dem Körper auf eine heteronome Weise «gebunden» ist.

diese über den Weg der Reinigung und Wiedererinnerung an ihre Präexistenz, ihre Existenz ohne Körper, aus der Höhle herauskommen. Damit wird eine Matrix-ähnliche Position der platonischen ›In-der-Höhle-und-ihrem-Körper-Gefangenen‹ sichtbar: Ihr Wissen um die Ideen, deren schlechte Abbilder die ›Dinge‹ in der Höhle (also ihre Schatten) sind, ist in den Gefangenen noch aus ihrer präexistenten Zeit latent vorhanden.

Geht man davon aus, dass die ›Seele‹ also schon einmal in dieser Welt gelebt hat, dann werden gewisse epistemische Unstimmigkeiten im metaphorischen System der Höhlenexistenz nachvollziehbarer: Es macht dann Sinn, dass die Gefangenen, von Geburt an in der Höhle, Gegenstände in den Schatten sehen, über deren Funktion sie spekulieren und sich somit schwach an frühere Existenzen zu erinnern scheinen. William Irwin, der Platons Höhle mit dem *Matrix*-Film vergleicht, betont, dass für Platon daher ein Déjà-vu keine Evidenz für einen Fehler in der Matrix darstellt (wie im Film), sondern die Wiedererinnerung an die Formen.³² Wie auch bei Philip K. Dick und in der esoterischen Spiritualität deutlich wird, ist das Phänomen des Déjà-vu besonders prädestiniert, das Gefühl einer ›ontologischen Unsicherheit‹ zu erzeugen, denn es weist aus der Situation, in der sich jemand befindet, auf prinzipielle Weise in eine andere, ungreifbare, aber in der Erinnerung präsente, Wirklichkeit. Das Déjà-vu leitet die Skepsis ein, ob ›diese‹ Wirklichkeit wirklich alles ist. Das gilt insbesondere, wenn sie nicht als ein individuelles psychologisches Phänomen, sondern ontologisch verstanden wird. Zugleich kann von den Betroffenen nicht genau ausgeführt werden, an was genau sie sich erinnern, da sich die unmittelbare Umgebungswirklichkeit wieder darüberschiebt. Mit dem Déjà-vu hebt der Zweifel an, aber er bleibt ungelöst bestehen.

Auch für die Philosoph:innen, die die ›Gehirne im Tank‹ diskutieren, stellt sich die Frage der Wiedererinnerung, denn auch hier gibt es, wie im *Matrix*-Film, eine hirn-inkarnierte, leibhaftige Präexistenz. Zusammengefasst: Entscheidend ist das mit der latenten Möglichkeit der ›Wiedererinnerung‹ an die frühere reale Existenz einhergehende Gestimmtsein der Fremdheit in der Höhlen-Körper-Matrix-Welt, während die Frage, wer oder was einen darin festhält, bezeichnenderweise nicht gestellt wird.

32 «In the time between incarnations, when the soul is free of the body, we behold the Forms. On the earthly plane all learning is actually a process of recollection in which we recall the Forms, cued in by the resemblance mundane objects bare to them» (Irwin 2002: 15).

Aus den Fragmenten von Empedokles und anderen vorsokratischen Philosophen lässt sich kein einheitliches Bild zeichnen, dass die Gefangenenexistenz in einer Höhle mit einer demiurgischen Täuschung über die Welt einherginge, da die Quellen rar und deren Deutung spekulativ bleiben muss. Dennoch sind hier konfigurierende Momente der Mythothorie der Matrix zu finden: das Gefühl der unangemessenen Gefangenschaft bei gleichzeitiger, wenn auch schwacher, Erinnerung an eine reine, nicht von der Welt kontaminierte, rein geistig-seelische Existenz.

Lassen sich neben dieser Linie, die sich im Ungeschriebenen und Nichtüberlieferten der griechischen Antike verliert, andere wichtige Linien ausmachen, die zur vollständigen <Matrix>-Vision beigetragen haben? Einfluss genommen haben sicherlich christliche Vorstellungen über den Teufel und Dämonen, doch werden diese durch christliche Vorstellungen der Gnade und des gütigen Gottes, der nicht täuscht, eingehegt.

Im obigen Zitat von Clemens von Alexandrien wurde mit dem Verweis auf Marcion aber bereits der Einfluss gnostischer Lehren deutlich. Gnostisch zu nennende Vorstellungen sind auch im konspirativen Milieu sehr präsent (siehe dazu Robertson 2021). Über die Jahrhunderte weg in mannigfaltiger Form und insbesondere in esoterischen Traditionen weitergegeben, wurden sie zum Teil auch erst durch neue Übersetzungen zugänglich. Auch *The Matrix* (siehe Flannery-Dailey/Wagner 2001) und Philip K. Dick verwenden gnostische Motive, etwa das <Aufwachen>, also die höheren Erkenntnismöglichkeiten des in eine dunkle Welt gefallenen Menschen. Um die Frage, ob die <Gnosis> als System (um das 2. Jahrhundert u. Z.) überhaupt einheitliche Züge trägt, und, wenn ja, ob dieses wesentlich durch die christliche Praxis der Ausgrenzung von Häresien entstanden ist, wird seit Jahrzehnten eine Debatte geführt, die hier nicht thematisiert werden kann. Mit einer gewissen intendierten Unschärfe soll hier von <gnostischen Motiven> gesprochen werden und zudem nur von jenen, deren Einfluss auf die Mythothorie der Matrix spürbar ist.

Ein bis zur gegenwärtigen Conspirativity zentrales gnostisches Anliegen kann, wie gesagt, in dem Drang zum <Aufwachen>, zur weltüberwindenden <Erkenntnis> (*gnosis*) gesehen werden. In zahlreichen gnostischen Schriften wird der Zustand des Menschen als ein induzierter oder selbstverschuldeter <Schlaf der Unwissenheit> bezeichnet. Die Menschen denken, dass sie leben, und wissen nicht, dass sie eigentlich schlafen. Beide Momente, <Aufzuwachen [aus dem Schlaf/Traum]> und <Erkenntnisgewinn [darüber, dass man im Schlaf/Traum war, gefangen und unfrei ist]>, greifen ineinander. <Wer die Erkenntnis (*gnosis*) der Wahrheit hat, ist frei>, und <Die Unwissenheit ist

Sklave», wie Kurt Rudolph (1977: 63) aus den Nag-Hammadi-Texten zitiert. Die «Unwissenheit» selbst ist dabei in gnostischen Systemen ein reales oder reifiziertes Moment, welches, wie zum Beispiel bei Marcion oder Valentinus, an der Genese des Kosmos und des Menschen beteiligt ist (siehe Jonas 2008: 213).

Aus der Gnosis heraus sind vielleicht erstmals jene existenziellen Fragen in die bis heute geläufigen Sätze gegossen worden, die das Gefühl der metaphysischen Unsicherheit auf den Punkt bringen:

«Nicht allein das Bad macht uns frei, sondern auch die Erkenntnis: Wer waren wir? Was sind wir geworden? Wo waren wir? Wohinein sind wir geworfen? Wohin eilen wir? Wovon sind wir befreit? Was ist Geburt? Was ist Wiedergeburt?», fragt der Gnostiker Theodotos im 2. Jahrhundert (exzerpiert von Clemens von Alexandrien, *excerpta ex Theodoto*, 78, 2 in Foerster 1995: 297; cf. Casey 1934: 89). Sich diese «großen Fragen» zu stellen, ist natürlich kein Privileg gnostisch-esoterischer Metakultur. Vor allem in dieser aber wird behauptet, dass sich durch außerordentliche Erfahrungen wie beispielsweise durch Psychedelika die höhere Einsicht eröffnet, wie diese zu beantworten sind.³³

Die Dichotomie «Erkenntnis/Aufwachen/frei sein» versus «Schlafen/Unwissenheit/versklavt sein» kann als ein Moment des gnostischen Dualismus gesehen werden, der sich in vielen Texten der Licht-Finsternis-Dichotomie bedient: Die materielle Welt als ein Ort der Knechtung, der Dunkelheit, der Gewalt, während die Seele (*psyche*) einen lichten Ursprung hat. Der «Dualismus» besteht zumeist in einer klaren Trennung von «Gut und Böse», aber auch darin, dass ein verborgener, transzendenter Gott angenommen wird, dem ein niederer Demiurg als konkreter Schöpfergott gegenübersteht (siehe Rudolph 1977).

Zweitens nehmen in gnostischen Systemen (meist finstere) demiurgische Mächte die Form von handelnden Akteuren an, die mal als tyrannische Schöpfergottheit, mal als «Archonten», mal als Dämonen oder Engel an der Erschaffung und Knechtung der Seelen der Menschen beteiligt sind (Bianchi 1978: 203;

33 So David Icke in einer Rede vor zahlendem Publikum in Amsterdam, dass eine Heilerin ihm übernatürlich (per «channeling») Visionen übertrage: «[S]uddenly concepts, information, perceptions, were pouring into my mind. I was seeing the world in a different way, and I was asking the big questions: who are we? where are we? And why is the world as it is? And from that time the puzzle pieces started to be handed to me in amazingly synchronistic ways» (in Harabam, Aupers 2019: 7).

Rudolph 1990). Damit gibt es im gnostischen Denken in der Welt wirkende, offenen oder verborgenen Herrschaft ausübende Gegenmächte, die selbst überweltlichen Ursprungs sind. Im Brief des Jakobus (NHC I.2) heißt es in einem Dialog zwischen Jesus und Johannes über das Schicksal der Seelen:

Und er beschwert die Seele und zieht sie zu den Werken der Schlechtigkeit und wirft sie hinab in ein Vergessen. Und nachdem sie (5) (aus dem Körper) herausgekommen war, wurde sie den Mächten übergeben, die durch den Archon entstanden sind; und sie binden sie mit Fesseln und werfen sie ins Gefängnis und begleiten sie, bis sie aus dem Vergessen erwacht und (10) die Erkenntnis empfängt. Und wenn sie auf diese Art vollkommen wird, ist sie gerettet. (übersetzt in Janssen/Lüdemann 2003: 66)

Die ›Versklavung‹ der Seele in der Welt kann dabei drastische Dimensionen annehmen. Manche Texte schildern gar die sexuelle Ausbeutung der feminin vorgestellten Seele (siehe Lundhaug 2019: 82f.). Die spätantike Anthropologie und Psychologie des Verursachens erlaubt aber noch nicht, die Gesamttäuschung über die Welt und sich selbst als direkten Zugriff der dämonischen Gegenmacht auf den eigenen Geist zu verstehen, der als manipulativer Zugriff von dem betroffenen Geist unbemerkt bliebe. Dieses Moment der entwickelten Matrix-Idee wird auch in gnostischen Texten fehlen.

Um aus dieser Situation herauszukommen, ist es schließlich neben einer reinen Lebensführung für den Menschen entscheidend, die höhere spirituelle Herkunft der Seele zu erkennen. Zentral ist dabei, dass ein Bote oder ›Erlöser‹ sich den Gefangenen zuwendet, um ihnen einen Weg aus dem Unheil der Welt zu weisen – oft, wie gesagt, in der Metaphorik des Aufwachens, wie in *The Matrix*: ›Wake up, Neo‹ erscheint dort dem vor dem Bildschirm Schlafenden. Dass die gnostischen Vorstellungen prominent in die Ahnenreihe gehören, sollte deutlich geworden sein.

Die archaisch-gnostische Gestimmtheit der Matrix zeigt sich zuletzt in der Klaustrophobie dieser Vorstellung, in der Lebensfeindlichkeit und auch in der untergründigen, oft aber offen zu Tage liegenden Frauenfeindlichkeit: das durch finstere Kräfte und Machenschaften verursachte, weitgehend bewusstlose Schlafen in einer ›Gebärmutter‹, an die ›Mann‹ so angedockt ist, dass ihm kontinuierlich die Energie abgesaugt wird, die er eigentlich zum ›Erwachen‹ nötig hätte. In diesem Ausgeliefertsein, von dem der hilflose Held immerhin so viel weiß, dass in ihm eine Hoffnung auf Erlösung beziehungsweise das Wissen keimt, dass er letztlich auf die männlichen, ›olympischen‹ Lichtgötter

warten muss, die ihn irgendwann befreien werden. Es ist gleichsam die aus den konkreten Verliesen der Antike hervorgegangene Klaustrophobie, die aber an die Stelle eines realen Gefängnisses die Welt gesetzt hat.

Inwiefern handelt es sich bei der Mythotheorie der Matrix aber um eine spezifisch europäische Ideenkonstellation? Und gesetzt, sie ist für die entfaltete Conspirituality zentral: Sollten dann außereuropäische Verschwörungstheorien, sofern es sie in diesem Sinne gibt, anderen mythotheoretischen Mustern folgen? Hierzu nur eine Beobachtung, die einer kontrastiven Absicht dient und andernorts Grundlage einer komparativen Betrachtung werden könnte. In seinem Werk zur Simulationshypothese stellt Chalmers eine Genealogie der Matrix auf, die auf Descartes und Platon verweist, aber keineswegs hier stehenbleibt. Er nennt zudem asiatische Traditionen und argumentiert, dass vergleichbare Vorstellungen etwa in dem «Schmetterlingstraum» des Zhuangzi oder der Geschichte von Nārada angelegt seien.

Zhuangzis Idee, man könnte ja selbst gerade von einem Schmetterling «geträumt werden» (2.14; Zhuangzi 2019: 36), lässt aber wichtige Momente der Mythotheorie vermissen, wie schon in der Diskussion von Descartes bemerkt: Aus der Vorstellung, die Welt und das Leben selbst seien bloß ein Traum (wie in Calderóns Drama «La vida es sueño» von 1636), folgt ja nicht, dass eine in böserartiger Absicht unternommene Täuschung vorliegt. Ebenso sind die zahlreichen buddhistischen Variationen der Ansicht, dass die Welt wie ein Traum eine Illusion sein könnte, wie sie insbesondere in philosophischen Schulen des Mahāyāna vertreten werden, keine wirkliche Parallele. Nach buddhistischer Auffassung liegen die Faktoren, die zur Täuschung über die erscheinende Welt führen, in jedem Individuum selbst begründet, letztlich im Karma. Mächtige übermenschliche Akteure, die die Menschen auf irgendeine Weise kollektiv in Gefangenschaft halten, gibt es weder hier noch im «Schmetterlingstraum» des Zhuangzi. Dasselbe gilt für die indische Geschichte des Nārada (nach dem mittelalterlichen *Matsyapurāṇa*). Wenn der Gott Viṣṇu den männlichen Protagonisten Nārada das ganze ereignisreiche Leben einer Frau durchleben lässt, um ihm dadurch das Wesen der «Illusion» (*māyā*) vor Augen zu führen (vgl. Doniger 1984), ist die epistemische Position und die Gestimmtheit eine vollkommen andere. Zum einen fragt Nārada proaktiv Viṣṇu nach der Bedeutung der «Illusion» (*māyā*) und zum anderen wird er nach dem gewährten Einblick zurückverwandelt. Die Einsicht aber, dieser Blick «hinter den Schleier der Māyā», wie es bei Arthur Schopenhauer (1977, Bd. 1.1: 34) mit Rückgriff auf den Vedānta heißt, bleibt ihm erhalten.

6. Schlussfolgerungen: Conspiritality, Mythotheorien und die vermeintliche Bewältigung der Kontingenz durch Verschwörungstheorien

Ist aber der Film *The Matrix*, mit seinen eschatologischen und soteriologischen Dimensionen der Sehnsucht nach dem errettenden Erlöser, um den sich alles dreht, nicht zuletzt Ausdruck einer sehr klassischen Heilserwartung? Tatsächlich gibt es hier Elemente einer weniger esoterischen als vielmehr millenaristischen Parusie, wie sie in vielen etablierten religiösen Traditionen zu finden ist. Bezeichnenderweise sind aber diese klassisch religiösen Elemente des Filmes in der Populärkultur weit weniger aufgegriffen worden als etwa die Zentralmetaphorik des Aufwachens. Oder die in der esoterischen Spiritualität um ›bewusstseinserweiternde‹ Psychedelika breit rezipierte Szene, in der Neo sich zwischen der roten Pille, die aus der Matrix herausführt, und der blauen Pille, die ihn in die vorprogrammierte Matrixwelt zurückführt, entscheiden muss. «More and more people around the world are choosing the red pill and leaving the matrix of lies»: Oft schon hat Elon Musk dazu aufgefordert, die rote Pille zu nehmen. «Taken», war die lakonische Antwort von Ivanka Trump (vgl. *The Guardian* 2020).

Welche Schlüsse können nun aus der Genealogie der Mythotheorie der Matrix gezogen werden? Was lässt sich hier für die Analyse der Conspiritality gewinnen? Warum hat in den Zeiten der Coronapandemie die konspirituelle Referenz auf die Matrix zugenommen? Bewältigt diese Vorstellung tatsächlich Kontingenz? Ich möchte meine Schlussfolgerungen an zwei Thesen aufhängen, die in der Literatur zu Verschwörungstheorien im Allgemeinen und der Conspiritality im Besonderen immer wieder auftauchen:

1. (konspirituelle) Verschwörungstheorien sind Ausdruck einer existenziellen Unsicherheit in der säkularen Moderne
2. (konspirituelle) Verschwörungstheorien bewältigen, wie religiöse Weltansichten, Kontingenz

Fraglos ist Stef Aupers (2012: 27) zuzustimmen, der – übrigens nach Zitaten aus dem Film *The Matrix* – schreibt: «[O]ntological insecurity is at the heart of conspiracy culture». Wenn Verschwörungstheorien Ausdruck einer ontologischen Unsicherheit sind, wie dies vielfach bemerkt worden ist (siehe Piraino/Pasi/Asprem 2023: 3), könnte man dies zugestehen, aber ist dies tatsächlich ein Spezifikum der Moderne?

Sicherlich rückt die Fremdbestimmung, die sich in der Antike noch im physischen Gefesseltsein und dem Täuschen der Sinne ausdrückt, bis ins Innerste vor, bis hin zur direkten Implantation der Simulation ins Gehirn. Je nach Lesart steht die Authentizität und Autonomie des eigenen Bewusstseins allerdings schon bei Descartes in Frage. Mit der zunehmenden Paranoia der Visionen totaler Fremdbestimmung wächst auf der anderen Seite die Sehnsucht nach einem harmonischen, erfüllten Leben in der «natürlichen» Wirklichkeit.

Profane Gründe für diese Entwicklung, dass die Manipulation des Gehirnbewusstseins selbst Teil der Mythotheorie wird, liegen auf der Hand: zuvor – derst die technologischen Möglichkeiten der digitalen Spätmoderne, biomedizinische Erkenntnisfortschritte und nicht zuletzt reale Beispiele manipulativer Eingriffe in das Gehirn. Aupers (2012: 30f.) nennt weitere Faktoren wie die Unübersichtlichkeit und die Komplexität global vernetzter Gesellschaften, aber immer wieder: die epistemische, ontologische und existenzielle «insecurity in a disenchanted world».

Die Genese der Mythotheorie der Matrix legt indessen, wie ich meine, eine andere Deutung nahe. Der ontologische und epistemische Verlust der Weltgewissheit kündigt sich, wie gesehen, schon viel früher an, und die Vorstellung, man könne Gefangener in einem Gefängnis sein, ohne dies zu merken, reicht tief in die europäische Geschichte der existenziellen Verunsicherung zurück. So kann kaum verwundern, dass Hans Jonas immer wieder auf die Nähe von gnostischen und existenzialistischen, ja sogar nihilistischen Weltansichten verweist (siehe Jonas 2008: 377–400; dazu Robertson 2021: 39 ff.). Wenn ideengeschichtlich mit einem einfachen Modell von vormoderner Sicherheit zur modernen Unsicherheit in der Domäne religiöser Weltgewissheit argumentiert wird, dann ist dies zu einfach und folgt dem legitimatorischen Narrativ der Moderne, dass diese sich von allen religiösen Gewissheiten verabschiedet habe. Aber welche tiefe Verunsicherung drückt sich schon bei Platon und vor allem bei Descartes aus, wenn eine Großtäuschung *denkbar* wird? Man kann die Vorstellung der existenziellen Unsicherheit, die sich angeblich erst in der Moderne zeige, auch auf die «Höhle» anwenden: Modernen Deutungen gilt die Höhle unserer Vorfahren meist als ein Ort des temporären sicheren Rückzugs (siehe Blumenberg 1982). Aber sie war auch, wie antike Texte zeigen, das genaue Gegenteil: Der Aufenthalt in der Höhle ist zutiefst unsicher, wenn die Höhle etwa nur über einen Ausgang verfügt und das Bedrohende davor einen langen Atem besitzt. Oder der Eingang stürzt ein. In beiden Fällen sitzt man in der Falle. Auch die Grotte des Empedokles ist kein Ort der Geborgenheit.

Diese grundsätzliche, hilflose Heteronomie gilt für jede Höhle und genauso für Gehirne im Tank, an die die Matrix metaphorisch andockt. Wer ernsthaft davon ausgeht, dass er in der Matrix lebt oder leben könnte, aber nicht weiß, durch wen er wann und warum in die Matrix transferiert wurde, der wird sich mit diesem Welt- und Selbstverständnis in der Welt kaum sicherer fühlen. Im Gegenteil: die Unsicherheit nimmt drastisch zu. Der Versuch, über Verschwörungstheorien Kontingenz zu bewältigen, geht nicht auf. Vor allem dann, wenn, wie im Fall der Mythothorie der Matrix, eine große Nähe zu einem grundlegenden philosophischen Skeptizismus gegeben ist (vgl. Hepfer 2015).

Wie Aupers und andere bemerkten, können Vertreter:innen spiritueller Weltansichten zugleich eine rationalistische Skepsis an den Tag legen,³⁴ die keineswegs dazu führt, dass nunmehr blind einer verschwörerischen Mythothorie gefolgt wird. Gerade die oben aufgezeigten Wechselbeziehungen zwischen der philosophischen Diskussion der Simulationstheorie und der Matrix-Täuschung machen deutlich, dass beide, Skeptizismus und Verschwörungsgedanken, der Zweifel an jedweder Gewissheit eint (siehe auch Hepfer 2015: 60). Das Misstrauen selbst, das paranoide Ausmaße annehmen kann, drängt auch über die einmal gefassten Überzeugungen hinaus, wie, wann und durch wen die verschwörerischen Aktivitäten unternommen werden.

Während man mit der ersten These, dass Verschwörungstheorien eine spezifische Antwort auf existenzielle Unsicherheit darstellen, religionswissenschaftlich leben kann – jedenfalls dann, wenn sie nicht auf die Moderne begrenzt wird –, ist die zweite These problematisch: nämlich, davon auszugehen, dass (konspirative) Verschwörungstheorien grundsätzlich Kontingenz bewältigen.

Religiöse Kontingenzbewältigung sei hier in dem von Niklas Luhmann und Hermann Lübbe beschriebenen Sinne verstanden: als eine Leistung der Religion, die jeden Handlungssinn (im Sinne Max Webers) transzendierende Kontingenz (Sterblichkeit, Krankheit, Schicksalsschläge) dadurch zu bewältigen sucht, dass anerkannt wird, in der sinnhaften Deutung derselben von einer

34 Siehe Aupers 2012: 32. Er führt allerdings aus, dass sie damit das Beste beider Welten vereinen, indem sie sich sowohl der rationalistischen Entzauberung wie auch der Irrationalität des Glaubens entziehen, und legt mit seinem Schlusssatz nahe, dass diese Vereinigung aufgehe, weil es gelänge, damit einen «höchsten Sinn» (ultimate meaning) zu konstruieren, der «resistant to the meaning-eroding forces of modernity» (ebd.) sei. Hier sind doch große Zweifel angebracht.

den Menschen transzendierenden Macht abhängig zu sein. Religion bewältige die Unsicherheit, Unkontrollierbarkeit und Endlichkeit der Existenz vor allem durch die «Kontingenzformel Gott».³⁵ Es zeigt sich allerdings in der jüngeren psychologischen Forschung, was auch im eingangs zitierten Interview von «Franziska» deutlich wurde, dass viele Verschwörungstheorien für die sie Vertretenden gerade das nicht leisten: dass die Gefühle der Angst, der Unkontrollierbarkeit und Unsicherheit überwunden würden, sondern diese sogar verstärkt werden (siehe Douglas et al., 2017; Van Prooijen, 2020). Und selbst wenn für manchen eine Mythotheorie wie die der Matrix eine zufriedenstellende Antwort für den Zustand der Lebenswelt oder auch für partikuläre Bedingungen der eigenen Existenz geben sollte – eine, die die Skepsis und die Suche nach weitergehenden Erklärungen vorübergehend still stellte –, bleibt festzuhalten: Allein aus der Überzeugung, dass alles um einen herum eine täuschende Simulation sei, kann nicht gefolgert werden, dass er oder sie künftig – weil in der Simulation – von Krankheit, Trennung, Entlassung und so weiter verschont würde.

Mythotheorien, möchte ich argumentieren, zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht überprüft werden können. Denn sie enthalten notwendigerweise mindestens ein Moment, das im Sinne der kognitiven Religionstheorie «kontraintuitiv» ist und das durch seine transzendente Positionierung der Lebenswelt vorgelagert bleibt. Im Falle der Matrix sind diese anderen jene, die die Matrix ursprünglich programmiert oder den Sprung zur Selbstprogrammierung der KI ermöglicht haben. Dieses transzendente Moment muss minimal kontraintuitiv und damit erzählbar bleiben. Die Idee der Lebenswelt als Simulation kann de facto schnell und einfach vorgestellt und erzählt werden. Sie stellt ein «kognitives Optimum» im Sinne Pascal Boyers und der kognitiven Narratologie dar, welches garantiert, dass möglichst viele Instanzen die Mythotheorie aufgreifen und weitererzählen. Wie Schapp betont auch Blumenberg (1979/2001: 143): «Geschichten brauchen nicht bis ans Letzte vorzustoßen. Sie stehen nur unter der einen Anforderung: sie dürfen nicht ausgehen».

Der selbstermächtigende Moment der Mythotheorien für die, die sie vertreten, liegt darin, sie anderen, die dafür empfänglich sind, weiterzuerzählen, während sie zugleich den Nicht-Empfänglichen vorenthalten wird. Hier macht sich bezahlt, dass die Mythotheorie ohnehin nicht überprüfbar ist, aber ja auch gar nicht überprüft werden soll. Ein eindrückliches Beispiel, dass dies

35 Vgl. Lübke und Luhmann, zitiert und diskutiert in Schlieter 2026: 232–246.

auch für drastische Verschwörungstheorien gilt, die sich auf einen konkreten Ort beziehen, ist das von Hugo Mercier angeführte Beispiel der *Pizza Gate*-Verschwörungstheorie, die zu *QAnon* gehört: Obwohl in den USA zigtausend das Gerücht weitergetragen haben, dass Hillary Clinton «wahrscheinlich» einen Kindsmissbrauchsring anführe, der im Keller der *Comet Ping Pong Pizzeria* in Washington die schlimmsten Verbrechen begehe, haben nach der Aussage des Eigners und der Angestellten der Pizzeria nur sehr wenige Menschen den Schritt unternommen, sich selbst vor Ort ein zu Bild machen oder die Polizei zu informieren (siehe Mercier 2020: 154f.). Mercier deutet dies so, dass Menschen ein Gerücht gerne und sorglos weitererzählen, wenn sie wissen, dass die direkte Gefährdung für ihr eigenes Leben gering wäre, wenn die Sache wahr ist. Es wird auf eine Weise akzeptiert, die es erlaubt, keine großen Anstrengungen zu unternehmen, um sie zu prüfen (vgl. ebd.: 152).

Man kann dies aber auch anders deuten: Mythotheorien werden so vorgetragen, dass sie einem wissenschaftlich-skeptischen Weltverständnis verpflichtet scheinen, indem sie die traditionelle dogmatisch-religiöse Sprache (zum Beispiel die Rede von Gott) und religiöse Institutionen delegitimieren und damit auch vordergründig jedwede Heilsbotschaft ausschlagen (vgl. Schlieter 2008: 55). Doch selbst mit dem Verweis auf die politische Agenda der Akteure in und hinter der Matrix bleibt die transzendente Konfiguration von Heil und Unheil bestehen, bleiben die wahren Akteure doch aus der Sicht der in der Simulation Gefangenen «transzendent». Genau dies – das «In-der-Transzendenz-Halten» – ist der *modus vivendi* nicht nur der konspirativen Mythotheorien, sondern auch der meisten großangelegten Verschwörungstheorien, denn dies erlaubt, so meine abschließende Überlegung, die übermächtige Wirklichkeit, mit Blumenberg gesprochen, auf Abstand zu halten. Da der Mensch, wie Blumenberg (1979/2001: 9) ausführt, die Bedingungen seiner Existenz nicht in der Hand hat, braucht es eine Geschichte, die die Unheimlichkeit, das Ungeheuerliche, das Übermächtige in eine Form bringt, die verständlich wird. Der Mensch erlange niemals «ganz die Gewissheit, dass er den Einschnitt seiner Geschichte erreicht hat, an dem die relative Übermacht der Realität über sein Bewusstsein und sein Geschick umgeschlagen ist in die Suprematie des Subjekts» (ebd.: 16). Der Mythos bewältigt nicht, er beantwortet auch keine Fragen, sondern er «erfindet, bevor die Frage akut wird und damit sie nicht akut wird» (ebd.: 219) und befördert damit eine vorübergehend beruhigende Distanznahme zur Realität. Man könnte dies

eine ›Kontingenzverdrängung‹ nennen.³⁶ Diese Überlegungen können direkt an die hier angestellten Beobachtungen zu konspirituellen Mythotheorien angeschlossen werden.³⁷ Das Auf-Abstand-Halten der Wirklichkeit ist mit der Matrix geradezu auf den Punkt gebracht: Nichts ist so, wie es scheint, denn alles ist eine beabsichtigte Simulation. Wie im Gespräch von Rogan und Musk deutlich, wird sogar das direkte Gegenüber zur möglichen Simulation: Wer dies auch noch ausspricht, wird kaum eine größere kommunikative Distanznahme zum Ausdruck bringen können.

Und wenn auch die oben erwähnte *Pizza Gate*-Verschwörungstheorie keine Mythotheorie im hier definierten Sinne darstellt, könnte man dennoch das Faktum, dass keine Überprüfung vor Ort vorgenommen wird, mythotheoretisch interpretieren: Jene, die dieser Theorie anhängen, möchten deshalb nicht in den Keller der Pizzeria hinabsteigen, weil sie nicht näher an den Abgrund herantreten wollen, der sich entweder öffnen könnte – was schrecklich wäre – oder verschlossen bliebe, im Fall, dass im Keller tatsächlich weiter nichts zu sehen wäre – was nicht weniger schrecklich wäre, denn alle skeptischen Optionen bleiben ja offen: Ist vielleicht alle Evidenz nur schnell beseitigt worden? Oder ist der Keller im Nachbargebäude? Die Vagheit ist Programm. Es geht nicht darum, etwas zu prüfen. Es geht nicht darum, zu prüfen, ob die Tür, die man für verschlossen hält, aufgeht. Ebenso lebt man lieber weiter mit dem Gedanken, dass die Tür zum eigenen Gefängnis, welches die (systemstabilisierende Mythotheorie der) Matrix ist, nicht von innen, sondern nur von außen aufgeht.

Die Strategie des Verschwörungsdiskurses ist, die geheimen Mächtschaften auf Abstand zu halten, wodurch sie zugleich in der Schwebe bleiben, jederzeit wahr sein können und jederzeit jemand beiläufig fallen lassen kann: «Vielleicht stimmt es ja doch.»

36 Mein Dank an Robert Schäfer für den Begriff.

37 Anders als Blumenberg möchte ich zu dieser Übermächtigkeit der Wirklichkeit sekundär auch jene vom Menschen selbst geschaffenen Institutionen rechnen, denn es scheint mir ein Anachronismus zu sein, diese in der Theorie des Mythos und der Mythen außen vor zu lassen, auch wenn diese Institutionen natürlich veränderbar sind. Der Einfachheit halber mit Luhmanns Funktionssystemen ausgedrückt: Wissenschaft, Massenmedien, Wirtschaft, Politik, Medizin oder Recht und Religion, jeweils mit ihren Organisationen.

Literaturverzeichnis

- Adamik, Anke. 2021. «Vor der Höhlenwand. Ist Platons Höhlengleichnis der Ur-Verschwörungsmythos?», in: Bettina Fröhlich/Hendrik Hansen/Raul Heimann (Hg.), *Platonisches Denken heute*, Baden-Baden: Nomos, S. 357–376.
- Asprem, Egil/Dyrendal, Asbjørn. 2015. «Conspirativity Reconsidered: How Surprising and How New is the Confluence of Spirituality and Conspiracy Theory?», *Journal of Contemporary Religion*, Jg. 30, H. 3, S. 376 – 382.
- Augustinus, Aurelius/Perl, Carl Johann (Hg.) 1979. *Der Gottesstaat. De civitate dei*. Schöningh: Paderborn.
- Aupers, Stef. 2012. «Trust No One»: Modernization, Paranoia and Conspiracy Culture», *European Journal of Communication*, Jg. 27, H. 1, S. 22–34.
- Barkun, Michael. 2013. *Culture of Conspiracy: Apocalyptic Visions in Contemporary America*. Berkeley: University of California Press.
- Bawidamann, Loïc. 2022. *Von Reptiloiden, Verschwörungen und dem Kampf gegen den Mainstream. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung alternativer Medien*. Masterarbeit, Universität Zürich.
- Bawidamann, Loïc. 2024. «From the Religious Field to the Alternative Field. How Conspiracy Theories Challenge Differentiation», *Journal of Religion in Europe*, Jg. 17, H. 1, S. 1–31.
- Bergengruen, Maximilian. 2009. «Genius malignus: Descartes, Augustinus und die frühneuzeitliche Dämonologie», in: Carlos Spoerhase/Dirk Werle/Markus Wild (Hg.), *Unsicheres Wissen*, Berlin/New York: De Gruyter, S. 87–108.
- Bianchi, Ugo. 1978. *Selected Essays on Gnosticism, Dualism, and Mysteriosophy*. Leiden: Brill.
- Blume, Michael. 2020. *Verschwörungsmythen. Woher sie kommen, was sie anrichten, wie wir ihnen begegnen können*. Ostfildern: Patmos.
- Blumenberg, Hans. 2001 [1979]. *Arbeit am Mythos*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Blumenberg, Hans. 1989. *Höhlenausgänge*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Bostrom, Nick. 2003. «Are You Living in a Computer Simulation?», *Philosophical Quarterly*. Jg. 53, H. 211, S. 243–255.
- Casey, Robert Pierce. 1934. *The Excerpta ex Theodoto of Clement of Alexandria*. London: Christophers.
- Chalmers, David J. 2016. «The Matrix as Metaphysics», in: Susan Schneider (Hg.), *Science Fiction and Philosophy: From Time Travel to Superintelligence*, Hoboken, NJ: Wiley-Blackwell S. 35–54.

- Chalmers, David J. 2023. *Reality+*. Virtual Worlds and the Problems of Philosophy. New York: W. W. Norton & Company.
- Chalmers, David J. 2024. «Taking the simulation hypothesis seriously», *Philosophy and Phenomenological Research*, Jg. 109, H. 3, S. 1–10.
- Chlup, Radek. 2024. «Conspiracy Narratives as a Type of Social Myth», *International Journal of Politics, Culture, and Society*, Jg. 37, S. 219–241.
- Cunningham, Eric. 2023. *Luciferic Verses*. The Daodejing and the Chinese Roots of Esoteric History. New York: Lindisfarne Books.
- Dahl, Roald. 1959. *Kiss Kiss*. London: Penguin Books.
- Descartes, René. 1996. *Philosophische Schriften*. Hamburg: Felix Meiner Verlag.
- Doniger O'Flaherty, Wendy. 1984. *Dreams, Illusions, and Other Realities*. Chicago: University of Chicago Press.
- Douglas, Karen M./Sutton, Robbie M./Cichocka, Aleksandra. 2017. «The Psychology of Conspiracy Theories», *Current Directions in Psychological Science*, Jg. 26, H. S. 538–542.
- Duetz, Julia C. M. 2023. «What Does It Mean for a Conspiracy Theory to Be a «Theory?»», *Social Epistemology*, Jg. 37, H. 4, S. 438–453.
- Erion, Gerald J./Smith, Barry. 2002. «Skepticism, Morality, and The Matrix», in: William Irwin (Hg.), *The Matrix and Philosophy: Welcome to the Desert of the Real*, Chicago: Open Court, S. 16–27.
- Flannery-Dailey, Frances/Wagner, Rachel L. 2001. «Wake up! Gnosticism and Buddhism in The Matrix», *Journal of Religion & Film*, Jg. 5, H. 2, S.
- Foerster, Werner. 1995. *Die Gnosis*. Band 1: Zeugnisse der Kirchenväter. Zürich: Artemis und Winkler.
- Gere, Cathy. 2004. «The brain in a vat», *Studies in the History and Philosophy of Biology and Biomedical Science*, Jg. 35, H. 2, S. 219–225.
- Gibson, William. 1984. *Neuromancer*. New York: Ace.
- Godfrey-Smith, Peter. 2024. «Simulation scenarios and philosophy», *Philosophy and Phenomenological Research*, Jg. 109, H. 3, S. 1036–1041.
- Grau, Christopher. 2005. *Philosophers Explore the Matrix*. Oxford: Oxford University Press.
- Harambam, Jaron/Aupers, Stef. 2019. «From the unbelievable to the undeniable: Epistemological pluralism, or how conspiracy theorists legitimate their extraordinary truth claims», *European Journal of Cultural Studies*, Jg. 24, H. 1, S. 1–19.
- Harambam, Jaron. 2020. *Contemporary Conspiracy Culture*. Truth and Knowledge in an Era of Epistemic Instability. London: Routledge.

- Heep, Stefan. 2022. «Verschwörungsglaube und religiöser Glaube – eine Art zu denken», *Zeitschrift für Religionswissenschaft*, Jg. 30, H. 2, S. 321–366.
- Hepfer, Karl. 2015. *Verschwörungstheorien – Eine philosophische Kritik der Unvernunft*. Bielefeld: Transkript.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. 1988. *Dialektik der Aufklärung*. Frankfurt/M.: Fischer.
- Icke, David. 2001. *Children of the Matrix. How an Interdimensional Race has Controlled the World for Thousands of Years – and Still Does*. Essex: Bridge of Love Publications.
- Icke, David. 2003. *Tales from the Time Loop: The Most Comprehensive Expose of the Global Conspiracy Ever Written and All You Need to Know to Be Truly Free*. Wildwood, MO: Bridge of Love.
- Irwin, William. 2002. «Computers, Caves, and Oracles: Neo and Socrates», in: William Irwin (Hg.), *The Matrix and Philosophy: Welcome to the Desert of the Real*, Chicago: Open Court, S. 5–15.
- Jonas, Hans. 2008. *Gnosis. Die Botschaft des fremden Gottes*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Liebmann, Otto. 1884. *Die Klimax der Theorien. Eine Untersuchung aus dem Bereich der allgemeinen Wissenschaftslehre*. Strassburg: Trübner.
- Lindemann, Uwe. 2021. *Der Krake. Geschichte und Gegenwart einer politischen Leitmetapher*. Berlin: Kulturverlag Kadmos.
- Janssen, Martina/Lüdemann, Gerd. 2003. *Bibel der Häretiker: Die gnostischen Schriften aus Nag Hammadi*. Stuttgart: Radius.
- Lundhaug, Hugo. 2010. *Images of Rebirth. Cognitive Poetics and Transformational Soteriology in the Gospel of Philip and the Exegesis on the Soul*. Leiden: Brill.
- Mercer, Christia. 2017. «Descartes' Debt to Teresa of Ávila, or Why We Should Work on Women in the History of Philosophy», *Philosophical Studies*, Jg. 174, H. 10, S. 2539–2555.
- Mercier, Hugo. 2020. *Not Born Yesterday: The Science of Who We Trust and What We Believe*. Princeton: Princeton University Press.
- Meyen, Michael. 2021. *Die Propaganda-Matrix: Der Kampf für freie Medien entscheidet über unsere Zukunft*. München: Rubikon-Verlag.
- Murphy, Graham J. 2024. *William Gibson's «Neuromancer»: A Critical Companion*. Cham: Palgrave Macmillan.
- Nozick, Robert. 1974. *Anarchy, State, and Utopia*. Oxford: Blackwell/Basic Books.
- Mohn, Jürgen. 1998. *Mythostheorien*. München: Wilhelm Fink.

- Oberhauser, Claus. 2020. «Barruel – Robison – Starck. Merkmale von Verschwörungstheorien in der Spätaufklärung», Im Dialog, Bd. 3, S. 77–91.
- Perler, Dominik. 2003. «Wie ist ein globaler Zweifel möglich? Zu den Voraussetzungen des frühneuzeitlichen Außenwelt-Skeptizismus», Zeitschrift für philosophische Forschung, Jg. 57, H. 4, S. 481–582.
- Piraino, Francesco/Pasi, Marco/Asprem, Egil (Hg.) 2023. Religious Dimensions of Conspiracy Theories Comparing and Connecting Old and New Trends. London: Routledge.
- Popper, Karl R. 1992. Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Zwei Bände. Francke: UTB.
- Putnam, Hilary. 1981. Reason, Truth, and History. Cambridge: Cambridge University Press.
- Raab, Marius/Carbon, Claus-Christian/Muth, Claudia. 2017. Am Anfang war die Verschwörungstheorie. Berlin/Heidelberg: Springer.
- Rudolph, Kurt. 1977. Die Gnosis. Wesen und Geschichte einer spätantiken Religion. Leipzig: Koehler & Amelang.
- Rudolph, Kurt. 1990. Die Gnosis. Wesen und Geschichte einer spätantiken Religion. Göttingen: UTB Vandenhoeck & Ruprecht.
- Robertson, David G. 2016. Conspiracy Theories, UFOs and the New Age: Millennial Conspiracism. London: Bloomsbury.
- Robertson, David G. 2021. Gnosticism and the History of Religions: London: Bloomsbury.
- Schapp, Wilhelm. 1985. In Geschichten verstrickt. Zum Sein von Mensch und Ding. Frankfurt/M.: Vittorio Klostermann.
- Schopenhauer, Arthur. 1977. Werke in zehn Bänden. Band I: Die Welt als Wille und Vorstellung I. Zürich: Diogenes.
- Schlieter, Jens. 2008. «Wer hat Angst vor dem Dalai Lama? Victor und Victoria Trimondis ›Der Schatten des Dalai Lama‹ (1999) als spiritualistische Verschwörungstheorie», Transformierte Buddhismen, Jg. 1, S. 54–81.
- Schlieter, Jens. 2026. Was ist Religion? 3. Auflage. Stuttgart: Reclam.
- Schneider, Susan (Hg.) 2009. Science Fiction and Philosophy: From Time Travel to Superintelligence. Oxford: Wiley-Blackwell.
- Schneider, Susan. 2024. «Illusory world skepticism», Philosophy and Phenomenological Research, Jg. 109, H. 3, S. 1049–1057.
- Schwitzgebel, Eric. 2024. «Let's hope we're not living in a simulation», Philosophy and Phenomenological Research, Jg. 109, H. 3, S. 1042–1048.
- Sutin, Lawrence (Hg.) 1995. The Shifting Realities of Philip K. Dick. Selected Literary and Philosophical Writings. New York: Pantheon.

- Unger, Raymond. 2021. Das Impfbuch. Über Risiken und Nebenwirkungen einer COVID-19-Impfung. München: Skorpion Verlag.
- Ustinova, Yulia. 2009. Caves and the Ancient Greek Mind. Descending Underground in the Search for Ultimate Truth. Oxford: Oxford University Press.
- Van Prooijen, Jan-Willem. 2020. «An existential threat model of conspiracy theories», *European Psychologist*, Jg. 25, H. 1, S. 16–25.
- Vidal, Fernando. 2022. Performing Brains on Screen. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- Ward, Charlotte, David Voas. 2011. «The Emergence of Conspirativity», *Journal of Contemporary Religion*, Jg. 26, H. 1, S. 103–121.
- Wippermann, Wolfgang. 2007. Agenten des Bösen. Verschwörungstheorien von Luther bis heute. Berlin: Bebra Verlag.
- Wright, John Henry. 1906. «The Origin of Plato's Cave», *Harvard Studies in Classical Philology*, Jg. 17, S. 131–42.
- Zhuangzi. 2019. Zhuangzi. Das Buch der daoistischen Weisheit. Übersetzt von Viktor Kalinke. Ditzingen: Reclam.

Internetquellen

- Garve, Raik. o. D. Online-Seminar: Die Verborgene Weltgeschichte. https://raikgarve.de/geheimnissen-auf-der-spur/die-verborgene-weltgeschichte/?gad_source=1&gbraid=oAAAAAC1doGKHG6Ui1f3P5K6WNtYNA_M8c&gclid=CjwKCAjw3624BhBAEiwAkxgTO4kMAYT3CP1WM7ejkVRTN7j7TDhCgOuMtK65WxIdMd9BcAxt1Ci7hoCk6oQAvD_BwE (letzter Zugriff 13.10.24).
- Georg-von-Vollmar-Akademie e.V. 2024. «Der Krake». <https://www.vollmar-akademie.de/der-krake/> (letzter Zugriff 10.02.25).
- Hossenfelder, Sabine. 2021. The Simulation Hypothesis is Pseudoscience. <http://backreaction.blogspot.com/2021/02/the-simulation-hypothesis-is.html> (letzter Zugriff 10.01.25).
- Kla.TV. 2020. Adenochrom: Menschenblut als Rausch- und Verjüngungsmittel. <https://www.kla.tv/16650> (letzter Zugriff 10.02.25).
- Kla.TV. 2021a. Blackout – Nächster Akt im globalistischen Planspiel (Von Stefan Magnet). <https://www.kla.tv/20150> (letzter Zugriff 13.10.24).
- Kla.TV. 2021b. Entführung der Kinder in eine virtuelle Welt. <https://www.kla.tv/18179> (letzter Zugriff 13.10.24).

- Kla.TV. 2022. 18. AZK – Dr. Astrid Stuckelberger «Die WHO, die UNO und deren Plan eines weltweiten Staatsstreichs gegen unsere Freiheiten». <https://www.kla.tv/AstridStuckelberger/24562> (letzter Zugriff 13.10.24).
- Kla.TV. 2023. Der unsichtbare Krieg gegen die Menschheit – Interview von Götz Wittneben (Neue Horizonte V) mit Raik Garve. <https://www.kla.tv/25939> (letzter Zugriff 13.10.24).
- Musk, Elon (@elonmusk). 2024a. How old were you when you realized others couldn't see the matrix?. <https://x.com/elonmusk/status/1860493899606749297?lang=en> (letzter Zugriff 10.02.25).
- Musk, Elon (@elonmusk). 2024b. Without freedom of speech, we are just slaves in the matrix. <https://x.com/elonmusk/status/1776357832943923437> (letzter Zugriff 10.02.25).
- Musk, Elon (@elonmusk). 2024c. They have no idea. <https://x.com/elonmusk/status/1870321620163649913?lang=en> (letzter Zugriff 10.02.25).
- Musk, Elon (@elonmusk). 2025. More and more people around the world are choosing the red pill and leaving the matrix of lies. <https://x.com/elonmusk/status/1876573837514740074> (letzter Zugriff 10.02.25).
- Qlobal Change Blog. <https://qlobal-change.blogspot.com/p/qlobal-change.html> (letzter Zugriff 10.02.25).
- Rogan, Joe. 2018. Joe Rogan Experience #1169 – Elon Musk. <https://www.youtube.com/watch?v=ycPr5-27vSI> (letzter Zugriff 10.02.25).
- The Guardian. 2020. Why is Elon Musk telling us to 'take the red pill'? <https://www.theguardian.com/world/shortcuts/2020/may/18/why-is-elon-musk-telling-us-to-take-the-red-pill> (letzter Zugriff 10.02.2025).
- Von Dreien, Christina. 2024. This is how we're controlled by the matrix. <https://www.youtube.com/watch?v=vmnsh4Dp3JQ> (letzter Zugriff 10.01.2025).